

Palmo
Tafelsenf
unerreich!

Poener Tageblatt

(Poener Warte)

Erheint
an allen Werktagen.Postcheckkonto für Polen
Nr. 200 283 in Poen.

mit illustrierter Beilage: Die Zeit im Bild.

Postcheckkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.

Anzeigentitel 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Abo: Tageblatt Poen.Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zt. bei den Ausgabestellen 5.25 zt. durch Zeitungsboten 5.50 zt.
durch die Post 5.— zt. ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzile (90 mm breit) 135 gr.

Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die neue Rede des Außenministers.

Scharfe Wendung gegen Deutschland.

(Bon unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 10. Januar. Außenminister Zaleski hat zum zweiten Mal eine recht bemerkenswerte Rede über die Außenpolitik Polens gehalten, und zwar diesmal auf einem Banquet der neugegründeten Gesellschaft zur Prüfung der internationalen Angelegenheiten. Zaleski entwidmete zunächst in einer langen Einleitung die Grundlagen der absoluten friedlichen Politik Polens und kam dann zu dem Schluß, daß es zur Sicherung des Friedens nötig sei, sämtliche Völker im Gedanken an eine Abstimmung zu organisieren und daß der Gedanke an diese Notwendigkeit mit jener moralischen Kraft alle Völker durchdringe, um jeden Friedensstörrer von vornherein der größten Gefahr auszusehen. Hier führt der Weg unbedingt zum Völkerbund hin und nach Genf. Selbstverständlich könne kein vernünftiger Politiker erwarten, daß der Völkerbund Wunder schaffe. Der Völkerbund sei eben unvollkommen wie jede Schöpfung der Menschen und wie der Mensch selbst. Aber er hege die Hoffnung, daß der Völkerbund sich ausgestalten werde. Jedoch sei auch das nur möglich, wenn sämtliche im Völkerbund zusammengehörenden Staaten mit der größten Gewissenhaftigkeit und Loyalität alle Verpflichtungen einhielten, die der Völkerbund ihnen auferlege. Und eine dieser Verpflichtungen sei in allererster Linie

Artikel 10,

der den Mitgliedern des Völkerbundes vorschreibe, daß jederzeit die Unverlässlichkeit des Gebietes und die politische Unabhängigkeit eines jeden Kontrahenten des Völkerbundes geachtet werde.

Leider — so fuhr Zaleski fort — kann ich nicht behaupten, daß diese Bestimmungen von allen Mitgliedern des Völkerbundes eingehalten werden. Wenn ich so spreche, so habe ich unserer westlichen Nachbarn vor Augen, der in der letzten Zeit gegen unsere westliche Grenze eine unerhörte scharfe Propaganda-Offensive eröffnet hat, die sich absolut nicht vereinigen läßt mit dem von mir erwähnten Artikel 10 des Völkerbundstatuts. Diese deutsche Propaganda erachtet sich für unvereinbar mit den Völkerbundstatuten, aber auch als im hohen Maße gefährlich nicht nur für den Frieden Polens, sondern auch für den allgemeinen Frieden. Wenn ich nun von Deutschland begonnen habe zu sprechen, so müßte ich mit einigen Worten auf unsere Beziehungen zu diesem Lande hinweisen.

Das Befreiun aller politischen Politiker ohne Ausnahme geht dahin, die besten und dauerhaftesten nachbarlichen Beziehungen mit Deutschland zu schaffen, und dies geschieht aus den verschiedensten Gründen. Vor allem aber aus wirtschaftlichen Gründen liegt die friedliche Zusammenarbeit ebenso im Interesse Polens wie in dem Deutschlands. Ich wage zu behaupten, daß es niemanden in Polen gibt, der sich dieser Bedeutung widersteht. (Man lese den „Kurier Poznański“. D. Ned.) Und dann glaube ich zweitens der Meinung des ganzen polnischen Volkes Ausdruck zu geben, wenn ich erkläre, daß wir die guten Nachbarlichen Beziehungen niemals mit einer Revision unserer Westgrenzen bezahlen werden. Um keinen Preis treten wir auch nur einen Zoll breit pommerscher und oberschlesischer Erde ab, jener Erde, die seit ewigen Zeiten polnisch war, die uns genommen wurde und die uns der Sieg des Rechts und der Gerechtigkeit wieder zurückgab. Jeder Pole weiß, wie teuer diese Erde für uns zu erlangen war, jeder weiß, daß sie nicht weniger polnisch ist, wie die polnischen Teile davon, daß ein Dreißigmillionenvolk infolge seiner geographischen und politischen Bedingungen, in denen wir uns befinden, zusammenfallen würde, wenn wir des freien Zugangs zum Meere beraubt würden. Jeder Pole wird in einen Augenblick zaudern, die allergrößten Dyster an Blut und Leben zum Schutz dieser Gebiete, vor allem gegen Angriffe, von welcher Seite sie auch kommen mögen, zu bringen.

Im weiteren Teil seiner Rede legt Zaleski dar, daß kein einziger Pole jemals einwilligen würde, Litauen oder Memel gegen den polnischen Korridor umzutauschen. Alle diejenigen, die ähnliche Nachrichten verbreitet haben, hätten nur die Absicht, Wasser auf die Mühle derjenigen zu gießen, die den Frieden Europas trüben wollen.

Nach diesen Worten gegen Deutschland geht Zaleski über zu

Verhältnis Polens zu Russland.

Dieses Verhältnis sei auf die genaue und gewissenhafte Ausführung des Friedens von Riga gegründet, und Polen habe auch stets eine friedliche und gemäßigte Politik gegenüber Sowjetrussland geführt. Aber nicht immer habe diese Politik die gewünschten Früchte getragen. Auch von Seiten Russlands habe man danach gestrebt, gute und dauerhafte Beziehungen zu Polen zu unterhalten in der Überzeugung, daß jeder bewaffnete Konflikt die junge Sowjetrepublik einer Katastrophe ausführen würde. In dieser Überzeugung habe er den Eindruck gehabt, daß die Sowjetregierung imstande gewesen sei, das Vorgehen der Apostel der Weltrevolution, ferner daß es der russischen Regierung gelungen sei, den antipolnischen Aufmarsch junger Staasträume losaler Republiken inhalt zu tun, obgleich Russland zweifelsohne wissen müsse, daß dieses Vorgehen den elementarsten Forderungen der Staatsvernunft Russlands nicht entspreche.

In bezug auf die Balkanländer gab Zaleski die Erklärung ab, daß Polen das größte Interesse an der Existenz und der Unabhängigkeit der Balkanstaaten habe und daß es keine Absicht im Schilde führe, eine Art Hegemoniestellung (Führerstellung) von den Balkanstaaten zu fordern. Auch statut die Notwendigkeit von gesonderten Bündnissen zwischen den einzelnen Kontrahenten des Völkerbundes.

Die Rede Zaleskis ist in bezug auf Deutschland noch schärfer als seine erste Rede, die wir ja bereits einer längeren Besprechung unterzogen haben. Der Grund mag darin liegen, daß die Nationaldemokratie die erste Rede Zaleskis absolut nicht zur Kenntnis nehmen wollte. Zaleski hielt es deshalb offenbar für notwendig, noch einige Nuancen schärfer zu sprechen als zuvor, vor allem, um die Nationaldemokraten freudig zu stimmen. Sehr empfehlenswert halten wir dieses Vorgehen nicht. Dann muß man auch erinnern, daß bisher keine einzige offizielle von der deutschen Regierung oder ihr nahestehenden Kreisen stammende Er-

Umformung der Regierung?

(Bon unserem Warschauer Berichterstatter.)

Wie es stets während einer längeren Ruheperiode des Sejms hier Sitte ist, werden die verwegenen Gerüchte über bevorstehende Änderungen in der Regierung in die Welt gesetzt. Selbstverständlich haben diese Gerüchte oft in nichts anderem ihren Ursprung, als in dem begreiflichen Wunsch einiger um interessanten Stoff verlegenen Berichterstatter, ihren Blättern, loßt es, was es will, irgendwelche lesenswerte Nachrichten zu übermitteln. Diesmal jedoch sind die umlaufenden Gerüchte schon aus dem Grunde erster zu nehmen, weil sich, wie wir ja auch öfters dargelegt haben, die Stimmung gegen das Kabinett Piłsudski bis zu einem recht bedenklichen Grade angemessen hat. Die Urache liegt in der von Piłsudski begonnenen eigenen Umorientierung, die zu den überraschenden Ergebnissen von Nieswiez geführt und die Parteien auf das äußerste desorientiert hat. Die Verstimmung gegen das Kabinett erreichte ihren Höhepunkt, als die verschiedenen für die Presse Polens so berühmten Pressedekrete erschienen, für die polnischen Kräfte gegen einen Ministerpräsidenten, hinter dem ein Volk und ein Heer steht.

Und gegen wen richtete sich der Herr Zaleski, der auf dem Festessen der Gesellschaft zur Erforschung internationaler Fragen so scharfe Töne gegen Deutschland fand? Nun, im Grunde genommen gegen einige Redakteure einer Handvoll nationalistischer Blätter in Deutschland. Und was sagte er? Einmal wußte er von einer „ernsten Gefahr“ zu sprechen, die durch das Verhalten dieser Redaktionen hervorgerufen werde, hinter denen zwar nicht Heer und Volk, sondern ein Haufen von Schergen mit Druckerlaß stehen. Dann kamen nun gesteckt die drohenden Worte, daß dieses gefährliche Treiben „nicht nur den Frieden Polens, sondern den Frieden ganz im allgemeinen bedrohen.“ Wenn wir nicht wüssten, wie es gemeint ist, so könnten uns diese Worte den Schreck in die Knochen jagen, den Schreck, daß der Krieg gegen die Druckerlässe bevorstehe.

Was ist nun die Ursache dieses verschieden Verhaltens der beiden Herren Zaleski, des einen, der so stolz und erhaben die Ruhe und Sicherheit bewahrt, wenn ein Ministerpräsident eines kleinen Staates mit einem in der Nähe oder Ferne liegenden bewaffneten Handstreich droht, und jenem Herrn Zaleski, der den Frieden Polens und Europas bedroht sieht, wenn deutsche nationalistische Redakteure von der Notwendigkeit der Revision der deutschen Ostgrenzen in ihren Blättern sprechen. Ist denn Deutschland heute schon so mächtig, daß man selbst einige deutsche Blätter in Polen fürchten muß? Es tut uns im polnischen Interesse leid hier feststellen zu müssen, daß es im Ausland einen weit schöneren Eindruck von der Kraft und Größe des polnischen Staates gemacht hätte, wenn Herr Zaleski gegenüber den vereinzelten deutschen Redaktionen die überlegene Ruhe bewahrt hätte, die er in Bezug auf die Provokationen des litauischen Ministerpräsidenten an den Tag gelegt hatte. Wie denn? Polen besitzt zusammen mit seinem Grenzschild und den Soldaten, ein Heer von 250 000 bis 280 000 Mann von vollendetem Disziplin und Ausbildung, das einstimmig alle fremden Militärrattaches in Warschau bewundert. Deutschland hat ganze 100 000 Mann, denen aber die allernotwendigsten Geschütze und andere Kriegsmaterialien fehlen. Was hat da Polen eigentlich zu fürchten, zumal es ja auch die von der großen Mehrheit des deutschen Volkes geteilte politische Auffassung der deutschen Regierung kennt. Sie lautet: Aenderung der deutschen Ostgrenzen nur auf friedlichem Wege der Aussprache und keinen Krieg. Wenn Polen diese Aussprache nicht will, so kann es sie steis vermeiden. Worin also liegt eigentlich die „ernste Gefahr für Polen“ und den Frieden, wenn man die nahen Verhältnisse, so wie sie wirklich sind, in seine Erwägungen zieht, und nicht die läufighaft propagandistisch aufgebauten Märchen von den deutschen Rüstungen?

Selbstverständlich hat Herr Zaleski völlig recht, wenn er im Namen seines Volkes erklärt, daß Polen sich nicht eine Handbreit Erde, weder im Korridor noch in Schlesien nehmen lassen werde, und daß seine Bürger mit Gut und Blut bereit seien, jedes Opfer für diese schönen Landesteile zu bringen, von welcher Seite auch der Angriff kommen möge. Gut! Aber wo in der Welt droht denn eine solche Gefahr? Von dem zerschlagenen Deutschland doch sicher nicht. Und Russland, als fragwürdiger Helfer Deutschlands? Herr Zaleski hat ja selbst ausgesprochen, wie sehr man in Russland davon überzeugt sei, daß jedes kriegerische Abenteuer für die Sowjets eine Katastrophe sein werde. Er weiß auch, daß man von dieser Wahrheit in Russland selbst durchaus überzeugt ist. Kluge Kenner der Verhältnisse in Russland, die wir hier gesprochen haben, gehen noch weiter und erklären mit voller Sicherheit, daß man heute in Russland sich vor Polen fürchte und daß zur Zeit nichts in der Welt die Russen dazu veranlassen könnte, mit den Polen anzubinden. Ein in Moskau auftretender deutscher Gesandter erzählt mir noch vor kurzer Zeit, daß Russland selbst Litauen in Stich ließe, wenn es in einen Konflikt mit Polen geriete!

Zur zweiten Rede Zaleskis.

Nein, sie gefällt uns nicht, diese zweite Rede Zaleskis, selbst vom polnischen Standpunkt aus gesehen. Und warum? Nun, wir möchten Herrn Zaleski empfehlen, sich an das Beispiel eines außerordentlich tüchtigen, besonnenen und ruhigdenkenden polnischen Staatsmannes zu halten, nämlich jenen Außenminister — Zaleski, der in seiner Rede über Litauen folgendes gesagt hatte: „Litauen gegenüber werden wir ein völlig ruhiges und abwartendes Verhalten zeigen. Und wir werden uns auch nicht aus dieser Ruhe bringen lassen, selbst wenn ein litauischer Staatsmann uns gegenüber provozierende Reden hält.“ Wunderschön gesprochen. Stolz und klar. Und trotzdem es der litauische Ministerpräsident Waldemaras selber war, der kurz vorher erklärt hatte, daß Litauen nicht auf Wilna verzichten werde. Was nichts anderes heißt, als daß Litauen, wenn es den Moment für günstig hält, zu den Waffen greifen würde, um Polen die Wilnaer Bezirke wieder zu entreißen. So sprach einer andere Herr Zaleski, im Bewußtsein der polnischen Kraft gegen einen Ministerpräsidenten, hinter dem ein Volk und ein Heer steht.

Und gegen wen richtete sich der Herr Zaleski, der auf dem Festessen der Gesellschaft zur Erforschung internationaler Fragen so scharfe Töne gegen Deutschland fand? Nun, im Grunde genommen gegen einige Redakteure einer Handvoll nationalistischer Blätter in Deutschland. Und was sagte er? Einmal wußte er von einer „ernsten Gefahr“ zu sprechen, die durch das Verhalten dieser Redaktionen hervorgerufen werde, hinter denen zwar nicht Heer und Volk, sondern ein Haufen von Schergen mit Druckerlaß stehen. Dann kamen nun gesteckt die drohenden Worte, daß dieses gefährliche Treiben „nicht nur den Frieden Polens, sondern den Frieden ganz im allgemeinen bedrohen.“ Wenn wir nicht wüssten, wie es gemeint ist, so könnten uns diese Worte den Schreck in die Knochen jagen, den Schreck, daß der Krieg gegen die Druckerlässe bevorstehe.

Was ist nun die Ursache dieses verschieden Verhaltens der beiden Herren Zaleski, des einen, der so stolz und erhaben die Ruhe und Sicherheit bewahrt, wenn ein Ministerpräsident eines kleinen Staates mit einem in der Nähe oder Ferne liegenden bewaffneten Handstreich droht, und jenem Herrn Zaleski, der den Frieden Polens und Europas bedroht sieht, wenn deutsche nationalistische Redakteure von der Notwendigkeit der Revision der deutschen Ostgrenzen in ihren Blättern sprechen. Ist denn Deutschland heute schon so mächtig, daß man selbst einige deutsche Blätter in Polen fürchten muß? Es tut uns im polnischen Interesse leid hier feststellen zu müssen, daß es im Ausland einen weit schöneren Eindruck von der Kraft und Größe des polnischen Staates gemacht hätte, wenn Herr Zaleski gegenüber den vereinzelten deutschen Redaktionen die überlegene Ruhe bewahrt hätte, die er in Bezug auf die Provokationen des litauischen Ministerpräsidenten an den Tag gelegt hatte. Wie denn? Polen besitzt zusammen mit seinem Grenzschild und den Soldaten, ein Heer von 250 000 bis 280 000 Mann von vollendetem Disziplin und Ausbildung, das einstimmig alle fremden Militärrattaches in Warschau bewundert. Deutschland hat ganze 100 000 Mann, denen aber die allernotwendigsten Geschütze und andere Kriegsmaterialien fehlen. Was hat da Polen eigentlich zu fürchten, zumal es ja auch die von der großen Mehrheit des deutschen Volkes geteilte politische Auffassung der deutschen Regierung kennt. Sie lautet: Aenderung der deutschen Ostgrenzen nur auf friedlichem Wege der Aussprache und keinen Krieg. Wenn Polen diese Aussprache nicht will, so kann es sie steis vermeiden. Worin also liegt eigentlich die „ernste Gefahr für Polen“ und den Frieden, wenn man die nahen Verhältnisse, so wie sie wirklich sind, in seine Erwägungen zieht, und nicht die läufighaft propagandistisch aufgebauten Märchen von den deutschen Rüstungen?

Selbstverständlich hat Herr Zaleski völlig recht, wenn er im Namen seines Volkes erklärt, daß Polen sich nicht eine Handbreit Erde, weder im Korridor noch in Schlesien nehmen lassen werde, und daß seine Bürger mit Gut und Blut bereit seien, jedes Opfer für diese schönen Landesteile zu bringen, von welcher Seite auch der Angriff kommen möge. Gut! Aber wo in der Welt droht denn eine solche Gefahr? Von dem zerschlagenen Deutschland doch sicher nicht. Und Russland, als fragwürdiger Helfer Deutschlands? Herr Zaleski hat ja selbst ausgesprochen, wie sehr man in Russland davon überzeugt sei, daß jedes kriegerische Abenteuer für die Sowjets eine Katastrophe sein werde. Er weiß auch, daß man von dieser Wahrheit in Russland selbst durchaus überzeugt ist. Kluge Kenner der Verhältnisse in Russland, die wir hier gesprochen haben, gehen noch weiter und erklären mit voller Sicherheit, daß man heute in Russland sich vor Polen fürchte und daß zur Zeit nichts in der Welt die Russen dazu veranlassen könnte, mit den Polen anzubinden. Ein in Moskau auftretender deutscher Gesandter erzählt mir noch vor kurzer Zeit, daß Russland selbst Litauen in Stich ließe, wenn es in einen Konflikt mit Polen geriete!

Ventzki
Ein- und Mehrschar-Pflüge
alle Pflug-Ersatz-Teile
liefern sofort ab Lager
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań, Sew. Międzyzdroje
Telephon 52-25.

Was hat nun Herrn Zaleski veranlaßt, sich in bezug auf Deutschland so besorgt und scharf zu äußern? Wohl zwei Umstände.

Zunächst einmal darf man nicht vergessen, daß die Nationaldemokraten, als einzige von allen Parteien mit der ersten Rede Zaleskis nicht zufrieden waren. Sie wollten sie selbst nicht einmal zur Kenntnis nehmen. Es scheint fast als sei dieser Beschuß der Nationaldemokraten bei der Abfassung der Rede Zaleskis nicht ganz ohne Einfluß gewesen. Wir haben stets die Meinung verfochten, daß es für einen Staatsmann besseren Formats nicht gut sei, wenn er sich in außenpolitischen Dingen durch innenpolitische Erwägungen beeinflussen läßt. Vielleicht haben auch die Vorgänge innerhalb der Regierung, auf die wir noch zu sprechen kommen werden, ihre Wirkung auf die Großstärke der Rote ausgeübt. Auch das ist nicht gut, wenn man auf die Wirkung seiner Worte nach ausholen kann.

Dann gibt es noch einen zweiten möglichen Grund für die von Zaleski gewählte Form: man wird mit Deutschland über seine Ostfestungen verhandeln müssen. In Frankreich ist eigentlich nur bei den Militärs eine lebhafte Neigung vorhanden, die Schließung dieser Ostfestungen zu verlangen. Im Frankreich Briands aber scheint man sich dieser Ostfestungen wegen nicht in allzugroße politische Unruhen stürzen zu wollen. Und in England fasst man diese Angelegenheit mit ziemlicher Gelassenheit auf.

Italien ist sie gleichgültig. Man könnte also zu der Ansicht kommen, es wäre für Polen recht vorteilhaft, wenn man der Welt die Überzeugung beibringen könnte, daß Deutschland wirklich kriegerische Pläne zur Revision seiner Ostgrenzen im Schilde führe. Aber dafür muß man schließlich andere Beweismittel besitzen, als die Auszüge einiger unverantwortlicher Redner oder die Artikel unverantwortlicher Redakteure. Besitzt man diese Beweismittel aber nicht, und zwar aus dem einfachen Grunde schon nicht, weil sie nicht vorhanden sind, dann muß man auch die gewählten Worte sehr vorsichtig abwählen, weil sonst im Ausland gerade der umgekehrte Eindruck als der gewünschte erzielt wird. Nur eines konnte nichts schaden, nämlich daß der Minister endlich einmal offiziell dem leeren Gerede ein Ende mache, als könnte Polen bereit gefunden werden, gegen den Korridor so gefährliche Dinge eintauschen zu wollen, wie sie Memel oder Litauen für Polen darstellen. Und in diesem Sinne ist es auch gut, daß Zaleski das sagte, was übrigens jeder weiß, der Polen auch nur einigermaßen kennt, nämlich daß Polen ohne blutigen Krieg sich keine Handbreit Erde wegnehmen lassen wird. Für Deutschland aber wird hier wieder einmal eins offenbar, nämlich die Notwendigkeit, über Schlesien und den Korridor zu schweigen!

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Von der Arbeit des Ministerrates.

Am Montag fand unter Vorsitz des Vizepräsidenten Bartel eine Sitzung des Ministerrates statt, in der u. a. folgende Vorlagen erledigt wurden: Verordnung des Ministerrates über die Aenderung der Grenzen der Stadtgemeinde Wollowysk; Entwurf über die Schaffung einer Landgemeinde aus dem Gutsbezirk Kolno im Kreise Birzai, Einverleibung des Vorwerks Saldow in die Stadtgemeinde Kielce, Einverleibung der Landgemeinde Słaskowice in die Landgemeinde Słaskowice im Kreise Rawischow, Antrag des Verkehrsministers auf Genehmigung einer Nachdienstplage für die Eisenbahngesellschaften, Verordnungsentwurf über die Eingliederung des Hauptliquidationsamtes in das Finanzministerium, Beschuß über die Verfüzung der Dienstzeit in den Staaträumen am Sonnabend, Beschußbeschlusserklärung über die Niederschlagung von Rückständen an direkten Steuern, Stempelabgaben, sowie Erbschafts- und Schenkungssteuern, Änderung der Bodensteuer für die erste Halbjahrsteuer der Bodensteuer und Beschlusserklärung über die Rebuteneinziehungen im Jahre 1927.

Eine Rede des Herrn Korfanty.

Die wichtigste Verständigung.

Auf der Tagung des Obersten Rates der Christlichen Demokratie sind eine Reihe bemerkenswerte Referate gehalten worden. Der Abg. Chaciński tritt die Außenpolitik Polens, um dann auch in der Innopolitik der Regierung Vorwürfe zu machen, sie habe das psychische Moment nicht ausgenutzt, um eine Reform im Geiste der westeuropäischen Grundsätze vorzunehmen. Die weiteren Ausführungen betrafen die parlamentarische Taktik des Klubs der Christlichen Demokratie und die Stellungnahme der Partei zu anderen politischen Organisationen. Das das letztere betrifft, so bewahrt die Christliche Demokratie politische und organisatorische Selbstständigkeit. Sie besitzt ihre individuellen Ziele, die sie im polnischen Leben zu verwirklichen gedachte. — Der Abg. Korfanty hält ein Referat über die Wirtschaftslage des Landes. Er sagte, daß in maßgebenden Kreisen immer noch zu optimistischen Ausschauungen über die Wirtschaftslage Polens hinstreift, obwohl sich am wirtschaftlichen Horizont schon recht dunkle Wolken gezeigt hätten. Der englische Streit habe Polen eine außergewöhnliche Konjunktur eröffnet, deren Resultate mit der Erlangung einer großen Auslandsanleihe verglichen werden könnten. Leider habe die Regierung diese Konjunktur fast ganz konsumiert, ebenso wie sie eine große Auslandsanleihe für Konjunktionszwecke verbraucht haben würde. Niemand habe angenommen, daß die ungünstigen Folgen des Erfolgs des englischen Streits auf dem Kohlenmarkt so schnell in Erscheinung treten würden. (Als wir schon lange vorher darauf hinwiesen, hat man das „deutsche Bosheit“ genannt. Red.) Die Arbeitslosigkeit nehme seit einigen Wochen ständig zu, und die Lernerung sei in stetem Steigen begriffen, während im Kreise der Arbeitgeber über eine Herabsetzung der bisherigen Löhne diskutiert werde, obwohl sie für das Leben des Arbeiters kaum ausreichen. Wenn Polen dann noch vor der Ernte gezwungen wäre, Getreide einzuführen, dann könnte das Zusammentreffen all dieser Umstände eine gerade Katastrophe über Polen hervorrufen. In den Grenzmarken, namentlich in Oberschlesien, würde es in nationaler und staatlicher Hinsicht unberechenbare Folgen haben können. Polen müßte vor allen Dingen daran gehen, die Produktion zu sanieren, wie es die Deutschen als einziger Staat in Europa nach der Kriegskatastrophe getan hätten. Die gegenwärtige Regierung versuche durch die Schaffung zahlreicher Kommissionen den Eindruck zu erwecken, als ob sie sich mit der Gesundung des Produktionsprozesses befasse, aber diese Bemühungen wären nicht ernsthaft und blieben auf dem Papier stehen. Oft würden sie nur deshalb gemacht, um den Massen zu gefallen. Die Zeit bis zur nächsten Ernte werde sehr schwer sein, und vom Ergebnis der kommenden Ernte werde sehr viel abhängen. Bei Besprechung der Lage der Landwirtschaft und der einzelnen Zweige der Industrie betonte Korfanty die Wichtigkeit einer wirtschaftlichen Verständigung Polens mit den unmittelbaren Nachbarn im Osten und Westen.“

Eine Probe aus der letzten Zeit.

Deutschenehme.

Im „Kurjer Poznański“ lesen wir: „Während zu Zeiten der Krise wurde die Frage der Optanten und die Liquidationsfrage in der Praxis vernagelt wurden, so ist jetzt nicht nur keine Besserung eingetreten, sondern es hat sich die polnische Regierung in einem Kommunikat über die „teilweise“ polnische Staatsbürgerschaft nicht nur praktisch, sondern auch grundsätzlich auf den Boden des deutschen Standpunkt gestellt. (Es handelt sich nicht um einen „deutschen“, sondern um den Rechtsstandpunkt! D. Red.) In Berlin kann man sich die Hände reiben: Während die Deutschen Polen gegenüber auf internationalem Boden eine Isolation gegründet haben, dankt ihnen Polen dafür, indem es in seine eigene Innopolitik ihre Grundthesen dort aufnimmt, wo es sich um die Frage der Stärkung oder Schwächung des deutschen Elements in den Besitztümern handelt. Man könnte eine Satire darüber schreiben, wenn es nur nicht so schmerlich wäre. Wenn wir uns die Liquidationspolitik unseres Außenministeriums näher ansehen, fällt uns die besondere Sorgfalt auf, mit der man den großen Liquidationsbestand um gibt. Daß dieser Großbesitz der deutschen Regierung besonders im Kopf steht, ist leicht begreiflich, denn sie betrachtet ihn, wie auch den polnischen Grundbesitz, als künftiges Kolonisationsgebiet. Wenn die großen deutschen Güter in kleinere Güter mit polnischen Besitzern aufgeteilt würden, dann würden damit auch die deutschen Ansichten und Hoffnungen sehr geschmälert. Aber ihre Besitzer haben großen Einfluß... in Deutschland, und wenn man zusieht, wie die polnische Regierung mit ihnen verbündet ist, dann möchte es scheinen, daß sie auch in Polen Einfluß hätten. Nach eingeholten Informationen sind an die 15 Großgrundbesitzer geblieben, die zusammen ungefähr 70 000 Hektar Land besitzen. Beihalb läßt die Regierung sie nicht einmal antasten? Warum erfüllt sie nicht ihre Pflicht, die doch die Liquidation dieser deutschen Magnaten ist? Das Posener Liquidationsamt kann zwar an, daß sie liquidiert werden, und beruft sich auf die Erklärungen des Außenministeriums und des Hauptliquidationsamtes in Warschau. Das letztere hat aber selbst seinen Pflichten nicht genügt und müßte zur Rechenschaft dafür gezogen werden, was es nicht getan hat.“

Das Außenministerium ist jedoch das Haupthindernis, in dem die Hauptursache dafür zu suchen ist, daß die Liquidationsaktion seit langem nicht durchgeführt wurde. Wenn in Polen Landhunger besteht, wenn eine Menge von Leuten, sei es ein kleines Gut oder eine Ansiedlung kaufen wollen, wenn man polnische Bürger für Zwecke der Agrarreform entgegen will, was schadet es dann der Regierung, dem polnischen Volke polnisches Land zu geben, das von den Bersens, Harbts, Stolbergs (7000 Hektar), Kirchoffs, Rothschilbs, Zimmermanns, Biron (12 000 Hektar) und Thurn und Taxis (25 000 Hektar) ausgenutzt wird? Dabei haben wir doch immer betont, daß eine rationelle Ansiedlung in unseren Besitztümern, wo der deutsche Großgrundbesitz zuweilen 90 Prozent übersteigt, die Bevölkerungsdichte aber manchmal kaum 40 auf den Kilometer beträgt, die erste kardinale Bedingung für die Wehrfähigkeit dieser Länder ist. Wie ganz anders ist es in Deutschland. Dort kauft die Regierung selbst ihre eigenen deutschen Magnate aus und schafft in beschleunigte Tempo eine deutsche Grenzansiedlung. Deutlich hat die „Schlesische Zeitung“ angegeben, daß der Fürst zu Carola-Breitbach im Einvernehmen mit der preußischen Regierung einen Teil seiner Güter im Kreise Fraustadt und Sprottau in einem Umfang von 5000 Morgen zur Bildung von 50—60morgigen Ansiedlungen bestimmt hat, wodurch sich in diesen Gegenden das Deutschland gegen Polen stärkt. Die polnische Regierung aber scheint mit den deutschen Ansiedlungen besser umzugehen, als die preußische Regierung mit ihnen umgeht. Wodurch ist das zu erklären?“

In die Reihen des Nationalen Volksverbandes ist eine neue Freiheit geschlagen worden. Die in Westgalizien auf dem Lande wirkende Stojalowski-Gruppe hat in der letzten Zeit eine Aktion in die Wege geleitet, die dahin strebt, den Bereich des Nationalen Volksverbandes zu verlassen und eine eigene Partei unter der Führung von Jan Ożoga, des Bürgermeisters der Kleinstadt Sokołów, zu gründen. Die neue Partei hat bereits die Herausgabe eines eigenen Organisationsblattes „Stojalowczy“. Von einem Teil der Presse werden die Schritte der Neo-Stojalowski-Männer im allgemeinen ungünstig beurteilt. Man wirft ihnen eine weitere Zersplitterung der bäuerlichen Gruppe vor. In vorerwähnten Organ finden wir folgende Erklärung, die gewissermaßen als Begründung des Ausscheidens dieser Gruppe aus dem Rahmen des Nationalen Volksverbandes betrachtet werden kann. „Wir erklären das Lager Domowisk für eine schädliche Organisation und werden sie mit allen Kräften bekämpfen. Wir stellen dabei fest, daß die Zersplitterung des Volkes richtig erst eigentlich in Polen am 4. Dezember v. J. begonnen hat. Ferner sagen wir, daß wahre Rechtmaßigkeit dann Raum hat, wenn sie nicht hinterlistiges Mittel dazu ist, soziale Ungerechtigkeit zu üben und das Vaterland zu betrügen. Das an falschen polnischen Parteien reiche Lager des Großen Polens will bewußt einen Staat im Staat bilden, und das ist strafwürdige Partei anarchie und eine neue Targowicer Konföderation, die das Volk demoralisiert und dem Staat schließlich den Verlust der Unabhängigkeit gebracht hat.“

Die zerfallende Nationaldemokratie.

Noch eine neue Partei.

Weitere Informationen über dieses wichtige Parteidrama finden wir im „Dziennik Pogóz“, der auch noch weitere Seiten aus dem Nationalen Volksverbande ankündigt. Dort heißt es u. a.: „Die Stojalowski-Männer, die seit 1922, wo der Abg. Jan Bamborski die organisatorische Annäherung an die Nationaldemokratie einleitete, aktive Mitglieder im Nationalen Volksverbande gewesen sind, haben sich nun entschlossen, aus den Reihen des Nationalen Volksverbandes auszusteiden, indem sie als Grund für ihre Separation Verzerrt an den Zielen und Grundsätzen Stojalowskis durch die Nationaldemokraten angehen. Die Organisatoren der neuen Partei haben in Krakau die erste Nummer des Wochenblattes „Stojalowczy“ herausgegeben, wo sie ihre Bestrebungen nach einer selbständigen politischen Organisation vortragen. Aus den ersten Artikeln geht hervor, daß dieser Separation bald weitere Spaltungen im Nationalen Volksverbande folgen werden. Wir sehen u. a., daß mancher bäuerliche Abgeordnete und Senator sich dort ideell und taktisch nicht wohl fühlt. Es ist charakteristisch, daß der „Stojalowczy“ den neuen Senator des Nationalen Volksverbandes Bolesław Wiacek, der an Stelle des verstorbenen Senators Adam getreten ist, herzlich begrüßt. Das Blatt nennt den Senator Wiacek einen Mann von aufrichtigen idealen Grundsätzen. Senator Wiacek hat an seine Wähler aus der Lemberger Woiwodschaft einen Aufruf erlassen, mit dem Appell, sich mit Wünschen und Klagen an ihn brieflich zu wenden. Das Organisationskomitee der neuen Gruppe bildet: Jan Ożoga, Bürgermeister der Stadt Sokołów, Tomasz Filip, Franciszek Szewera, Leon Grzegorzak und Wincenty Horodzyński. Letzterer hat die Leitung der Redaktion des „Stojalowczy“ übernommen und war noch vor kurzem Agitator des Nationalen Volksverbandes. Die Stojalowski-Männer verfügen in Westgalizien über eine bestimmte Anzahl von Anhängern und fügen den Einflüssen des Nationalen Volksverbandes Verluste zu. Diese Erscheinung ist um so sympathischer, als es sich um den Nationalen Volksverband handelt und die von der kritischen Einstellung den Methoden dieser Partei gegenüber zeugt.“ Für gestern war

eine Organisationsversammlung nach Zielona Góra einberufen worden, über deren Verlauf noch keine Meldungen vorliegen.

Stanislaw Grabski verläßt die Nationaldemokraten.

Dem „Ilustrowany Kurier Codzienny“ wird aus Warschau gemeldet: „Die seit einigen Wochen währenden Unstimmigkeiten zwischen dem Abg. Stanislaw Grabski und anderen Führern des Nationalen Volksverbandes sind nun so weit gediehen, daß Stanislaw Grabski, trotz der Verübung verschiedener politischer Freunde, die Reihen der Partei endgültig verläßt, um sich ausschließlich der wissenschaftlichen Arbeit zu widmen.“

Auch die Christlich-Nationalen.

Am 15. d. Wts. findet in Warschau eine Sitzung des Obersten Rates der Partei der Christlich-Nationalen, der sog. Dubanowic Gruppe statt. Diese Sitzung soll von entscheidender Bedeutung sein für die weitere Orientierung dieser Partei und die offizielle Stellungnahme zur Gruppe der Krakauer Stojalowskis aufklären.

Eric Colban in Oberschlesien.

Kattowitz, 10. Januar. (R.) Gestern ist aus Genf der Chef der Minderheitenabteilung des Völkerbundes, Herr Colban, in Begleitung des polnischen Ministerialabteilungschefs Lednicki und des Abteilungsleiters Gert in Kattowitz eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde er im Namen des polnischen Wojewoden vom Chef der Präsidialabteilung, Herrn Gaspari, begrüßt. Ferner waren auf dem Bahnhof zugegen: der Präsident der Gemischten Kommission in Oberschlesien, Herr Calonder, der Generalsekretär der Gemischten Kommission Huber, der polnische Generalkonsul in Beuthen Stepanski, der tschechische Gesamtkonschall Bolony, der Starost Seidler, der Polizeidirektor Gebhardt und einige höhere Beamte der Wojewodschaft. Nach der Begrüßung begab sich Herr Colban nach Swietlaniec als Guest des Herrn Calonder. Heute findet in der Wojewodschaft eine Konferenz mit Herrn Colban statt, worauf der Wojewode in seiner Villa ein Feststück zu Ehren des Guests gibt.

Der Chef der Minderheitenabteilung des Völkerbundes, Direktor Eric Colban, ist gegen 10 Uhr mit dem Berliner Dr. Zug, von Genf kommend, in Kattowitz eingetroffen. Auf dem Bahnhof hatten sich der Präsident der Gemischten Kommission, Bundespräsident a. D. Calonder und Generalsekretär Dr. Huber zur Begrüßung eingefunden. Direktor Colban begab sich nach der Ankunft nach Schloss Neudeck, wo er beim Präsidenten Calonder Wohnung genommen hat.

Die Deutschen begrüßen den Vertreter des Völkerbundes, dem der Schutz der deutschen Minderheit in Polnisch-Oberschlesien durch den Minderheitenschutzvertrag, besonders aber durch den Gensek Konvention vom 15. Mai 1922 anvertraut ist, auf obergärtlichen heimatlichen Boden und wissen, daß die Eindrücke, die Direktor Colban von der Lage der deutschen Minderheit in Polnisch-Oberschlesien an Ort und Stelle gewinnt, eine Besserung ihrer Stellung bringen werden.

Republik Polen.

Um die Ausführung des Konkordats.

Im Präsidium des Ministerrates hat eine interministerielle Konferenz in Angelegenheiten stattgefunden, die Gegenstand von Beratungen von Vertretern der Regierung mit einer päpstlichen Kommission in der Zeit vom 16. November bis zum 3. Dezember d. J. gewesen sind. An der Konferenz, deren Vorsitz Bartel führte, nahmen der Innominister Skadrowski, der Justizminister Mewiatowicz, der Landwirtschaftsminister Niegadowski, der Agranarreformminister Staniewicz und höhere Beamte der einzelnen Ministerien teil. Die Konferenz hatte zum Zweck die Stellungnahme der Regierung zu den von der päpstlichen Kommission gemachten Vorschlägen über die Ausführung des Konkordats festzulegen. Es sind eine Reihe von Fragen erledigt worden, die damit im Zusammenhang stehen. Die Tagesordnung wurde jedoch nicht erschöpft und die Beratungen werden am Donnerstag fortgesetzt. Die Ergebnisse der Konferenz sollen dann der päpstlichen Kommission mitgeteilt werden.

Der neue Kultusminister.

Der neue Kultusminister Dobrucki kehrt am Mittwoch aus Krakau nach Warschau zurück, um dann vereidigt zu werden und seine Amtsgeschäfte zu übernehmen.

Vom Senat.

Die Tagesordnung der neunten Senatsitzung enthält den Bericht der Finanz- und Haushaltsskommission, sowie der Verwaltungsskommission über den Gesetzentwurf von der Ausgleichsteuer für die Landgemeinden des ehemals russischen Teilstaates (Berichterstatter Senator Danowski) und den Bericht der Auslandsskommission und der Kommission für militärische Angelegenheiten über die Bittschrift Lemberger Verbände in Sachen der Gefangengenossen des Generals Rozwadowski (Berichterstatter Senator Kintowski).

Gdingen.

Im Industries- und Handelsministerium fand gestern eine Konferenz über den Hafenbau von Gdingen statt. An der Konferenz nahmen teil: Handelsminister Kwiatkowski, Landwirtschaftsminister Niegadowski, der Wojewode Młodziejowski und der Starost Garuski.

N. P. N.

In der Sitzung des Obersten Rates der Nationalen Arbeiterpartei referierte der Abg. Popiel über die politische Lage der Abg. Chodajewski über Haushaltssachen und der Abg. Janowski über soziale Angelegenheiten. Auf die Resolution soll die entschiedene Haltung der Berufsführer stark eingewirkt haben. Es heißt in der Entschließung u. a., daß die achtmonatige Politik der Mairegierung entgegen den Ankündigungen keine Besserung in der Lage der arbeitenden Klasse herbeigeführt habe. Die Regierung siehe der Leistung ratlos gegenüber. Bezuglich der obergärtlichen politischen Veränderungen in den Verwaltungsbüroden Oberschlesiens, eine schnelle Änderung der Gesetzgebung und die Staatskontrolle über die Großindustrie, sowie eine vernünftige Wirtschafts- und Sozialpolitik. In der Frage der Arbeitslosigkeit wird die schnelle Ausarbeitung eines Programms gefordert mit der Feststellung, daß die von der Kommission ausgearbeiteten Selbstverwaltungsgesetze den Forderungen der Nationalen Arbeiterpartei nicht entsprechen. Was die Außenpolitik betrifft, so wird schon der Gedanke an eine eventuelle Revision der Grenzen für ungeheurelich gehalten und der Entschluß zum Ausdruck gebracht, jeden Fazit polnischer Erde bis zum äußersten zu verteidigen.

Wolfsplage bei Wilna.

Die „Agencja Wschodnia“ meldet aus Wilna: Die Bevölkerung des Kreises Sokołów klagt über das fühlige Vordringen der Wölfe in der dortigen Gegend, die selbst am hellen Tage in ganzen Rudeln in der Nähe der benachbarten Dörfer herumstreifen. Letzten haben die Wölfe in den Ställen des Dorfes Ostrówiec große Verheerungen angerichtet, indem sie Schafe, Schweine und sogar Fässer angefallen und zerissen haben. Am Sonnabend ist ein Einwohner des Dorfes Ostrówiec von Wölfen überfallen worden, konnte sich aber vor ihnen retten. Die Ortsbehörden planen eine große Wolfsstrecke.

Aus Stadt und Land.

Voten. den 11. Januar.

Inventurausverkauf.

Sobald das junge Jahr in sieghaftem Glanze ins Leben tritt, naht die Zeit der Inventurausverkäufe. Hinter geschlossenen Türen hebt ein ewiges Treiben an, und mit wahrem Feuerreifer beginnt der große Kehraus. Ach, und es ist nötig, solch ein Aufraum zu veranstalten. Gar zu viele Dinge haben sich im Laufe des Jahres gesammelt, die einer gründlichen Durchsucht bedürfen. Da kommt so manches zum Vorschein, was längst in Vergessenheit geriet oder in einsamen Ecken in Truhen, Schubläden und Räumen ein unbeachtetes Dasein führte. Und alle diese Dinge, alte und neue, brauchbare und unbrauchbare, wertlose und wertvolle, werden nun wieder ans Licht des Tages gezogen, geprüft, gereinigt, geordnet und — „unter Preis“ angeboten. Beithin deuten grelle, übergröß wirkende Schilder dem Kaufmännischen an, daß hier eine „Inventur“ stattfand und sich ihm damit Gelegenheit bietet, preiswert zu kaufen. — Einige Wochen darauf, und alles Leben, auch das geschäftliche, führt wieder in gewohntem Gleiche.

Man hat das Menschenherz mit so vielen Erscheinungen des Lebens verglichen, in so viele Beziehungen zum Gang der Geschehnisse gebracht — sollte man es nicht auch wagen dürfen, es mit dieser Zeit der Inventurausverkäufe in Gemeinschaft zu bringen? Eines jedenfalls ist gewiß: jedes Menschenherz — und das rebellierendste zumeist — bedarf zeitweilig des gründlichen Aufraumes. Wie oft bietet sich Gelegenheit dazu! Fasttag, Totensonntag, Silvester, ja, und wenn man es ernst nehmen will, auch täglich. Immer wieder spürt es dann der sich prüfende Mensch, wie hilflos und bedürftig er vor dem Angesichte des großen Gottes ist, der auch das Dunkel des Herzens durchdringt. Als wir klein waren, beteten wir mit andächtiger Innbrücke: „Ich bin klein, mein Herz ist rein, niemand soll drin wohnen als Jesus allein!“ Daraüber sind wir groß geworden, haben das Beten längst verlernt und stimmen heute gar mit ein in den Schnäuzer des Spötter. Um die ernst so blinrende Wohnung des Herzens aber legte sich möglich und fest ein Spinnwebzweifel, während drinnen viel lausensches Gerümpel sein nutzloses Dasein verbirgt. Ob wir nicht doch wieder die Reinheit des Herzens erschaffen? Dann fest zugepackt und mit Gottes Hilfe gründlichen Kehraus gemacht!

Evangelisch-kirchliches Jugendwerk in Binsdorf.

Am Sonntag, 9. d. Ms., wurde im Binsdorf, Sr. Schubin, die Einweihung des nunmehr fertiggestellten Heimes „Evangelisch-kirchliches Jugendwerk“ begangen. Schon früh am Morgen wurde die Feiergemeinde durch Posauenchörle begrüßt. Den lebhaftesten Anteil an der Feier nahm natürlich die Binsdorfer Gemeinde selbst mit ihren blühenden Jungmädchen- und Jungmännervereinen. Aber auch aus den umliegenden Gemeinden waren Gäste erschienen.

Der Festgottesdienst begann um 9½ Uhr in der würdig geschmückten kleinen Dorfkirche, die bis auf den letzten Platz gefüllt war. Generalsuperintendent D. Blau hielt die Predigt über das Thema „Christenleben ein Dienst“, im Anschluß an das Schriftwort Röm. 12, 4–6. Die Gaben, die uns und besonders der Jugend für den Dienst an der Kirche geschenkt worden, sind gleichzeitig Aufgaben und können nur gelöst werden durch die rechte Handlung.

Nach dem Gottesdienst vollzog sich der Alt der Einweihung des dicht neben der Kirche gelegenen, schlichten, aber exzellentisch zweitürmig gebauten Hauses. Posauenchöre und Gemeindegang verstärkten den Eindruck der großen Freude und des Dankes, daß die evangelische Kirche nun ein Haus hat, in dem sie Diakonissen, Gemeindepfleger und Vereinsleiter herabrufen kann. Schon sind 17 junge Männer im Heim anwesend, die den Willen haben, ihrer evangelischen Gemeinde und der großen kirchlichen Arbeit zu dienen, und dort in verschiedenen Kursen ihre Ausbildung erhalten. Nach einem kleinen Festessen im schönen, geräumigen Gemeindesaal stand noch einmal eine Feier in der Kirche statt, die vor allen Dingen der Jugend klar machen sollte, was das neue Werk will. Der Leiter des Heims, Pastor Dinkelmann, sprach zunächst über die Geschichte des jungen Heimes und erzählte, wie Pläne und Gedanken in ihm gereift seien. Studiendirektor D. Schneidei überbrachte die Grüße des evangelischen Landesverbandes für die weibliche Jugend, für die das Heim besonders als Freizeithaus mit bestimmt ist, und sprach von dem großen Trost, den Gott seiner Gemeinde immer wieder schenkt, wenn er ihr aus großer Not hilft und ihr die Wege ebnet und alles für sie vorbereitet. Als Vertreter des Landesverbandes der evangelischen Jungmännervereine sprach Geh. Rat D. Staeumer. Er zeigte der Jugend, die in Binsdorf arbeiten lernen und wissen will, das große Ziel, das jede ernsthafte wollende Jugend haben und nach dem sie immer streben muß.

Copyright by Verlag A. Scherl G. m. b. H., Berlin SW. 68.

Kotain und Opium.

Ein Roman aus der Gesellschaft

von Sig Rohmer.

(18. Fortsetzung.)

(Nachdruck untersagt.)

„Er befahl Ihnen!“ Die entblößten Zähne schwammen, und die auf Coombes gerichteten stahlblauen Augen schienen sämtlich Funken zu sprühen. „Befahl Ihnen! Ich frage Sie hier nur eins, Wachtmeister Coombes: Wer leitet die Untersuchung dieser Mordsache?“

„Nun, ich dachte Sie.“

„Sie dachten?“

„Nein, Sie sind damit beauftragt.“

„Ich? Nun gut . . . Sie sagten also . . .“

„Ich sagte, daß ich nach der Küche ging.“

„Nein, nein! Davor! Einmal von befehlen.“

Der bedauernswerte Coombes lächelte ergreifend.

„Ich bitte Sie, Herr Kommissar,“ entgegnete er, den brennflammbenen Blick seines Vorgesetzten ruhig erwidern, „als Mann zu Mann: Was konnte ich tun?“

„Sie können aufhören, zu grinsen!“ schnaubte Kerr. „Zum Donnerwetter!“ Er durchquerte einige Male stirnrunzelnd den Raum. „Fahren Sie fort, Coombes.“

„Es gibt nichts mehr zu berichten. Ich blieb in der Küche, und der Beamte des Ministeriums blieb hier ungefähr eine halbe Stunde allein.“

„Allein?“

„Herr Unterkommissar Whiteleaf verweilte im Zimmer.“

„Was ihm das vielleicht auch befohlen?“

„Ich glaube, ja. Er schien dem anderen als Führer zu dienen.“

„So,“ brummte Kerr unvorsichtig. „Als Führer! Haben Sie irgendeine Ahnung, womit der Mann sich hier beschäftigte?“

„Er öffnete das Fenster.“

„Das ist ja höchst komisch. Genau dasselbe, das auch in meiner Absicht liegt. Der gute Mann aus Whitehall

auch wenn es oftmals ihren Bildern zu entschwinden scheint. Weil das Jugendwerk der gesamten Kirche und allen evangelischen Gemeinden gemeinsam zu eignen ist, brachte Pastor Kammel als Vertreter des Landesverbandes für Innere Mission dessen Segenswünsche für die neue Arbeit, die auch in den Rahmen der Inneren Mission gehört. Die Jugend mit ihren Posauinen und vierstimmig vorgebrachten Gesängen versöhnte die schlichte Feier, die nicht in großen Worten und Redensarten prunkte, sondern ernst und klar von Aufgaben, von Zielen sprach.

Das Haus bietet Raum für 20 junge Leute, die für die kirchliche Arbeit vorgedacht werden, kann aber auch zur Not größere Scharen aufnehmen, wenn Tagungen und Freizeiten dort veranstaltet werden sollen.

Die Steuerzahlung in Naturalien.

In Verfolg der kürzlich gemeldeten neuen Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über die Zahlung von unmittelbaren Steuern usw. in Naturalien gibt das Finanzministerium im „Monitor Polstki“ soeben die Preise bekannt, die bei der Abnahme von Getreide an Zahlung statt für die zweite Hälfte November und die erste Hälfte Dezember 1926 angerechnet werden. Es werden in Bloß je 100 Kilo berechnet in der Wojewodschaft Pommerellen: Roggen 38, Hafer 32; in Posen: Roggen 38, Hafer 38; in Schlesien: Roggen 42, Hafer 34.

Tollwutfälle in der Wojewodschaft Posen.

In der Zeit vom 1. bis 15. Dezember v. J. sind in der Wojewodschaft Posen Tollwutfälle in 16 Kreisen, 29 Gemeinden und auf 38 Gehöften festgestellt worden, und zwar Bromberg 2, 4, Gnese 3, 8, Goitz 2, 2, Nowoclan 1, 1, Jarotschin 3, 4, Koschmin 1, 1, Obrorn 4, 4, Adelnau 1, 1, Bleschen 2, 3, Posen 1, 1, Namitsch 1, 1, Strelno 1, 1, Wongrowitz 2, 2, Witkowo 2, 2, Wreschen 1, 1 und Wirsik 1, 1.

Angel de Bréfi.

Wie bereits mitgeteilt, spricht am Montag, 17. d. Ms., abends 8 Uhr, im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses der bekannte Chefredakteur des „Revaler Boten“, Engel de Bréfi, über „Personliche Eindrücke aus Sowjetrußland“. Der Vortragende, ein ausgezeichneter Redner, ist von der Historischen Gesellschaft in Verbindung mit dem Kulturausschuß eingeladen worden. Er gehört zu den bekanntesten Persönlichkeit der Baltischen Staaten und spielt in Süddänemark innerhalb der deutschen Minderheit eine führende Rolle. Er ist gleichzeitig einer der besten Kenner Sowjetrußlands und gilt in Europa als Autorität auf diesem Gebiet. Der Verlauf der Karten beginnt heute in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung. Karten zu 2 und 1 Bloß. (Siehe auch die Anzeige.)

Von Lebigkeit in der Thorner Niederung.

In der Thorner Niederung sind in den letzten Jahren eine ganze Anzahl von Hochzeiten gefeiert worden. Nachdem im Jahre 1914 das Ehepaar Rose in Biegelwiese die Eiserne Hochzeit feiern durfte, war im Jahre 1926 dem Ehepaar Lewis in Amthof das gleiche Glück beschieden. Beide Paare erfreuen sich auch heute noch ihrer gesegneten Gesundheit. Am 18. 1. 1927 wird fern von der Heimat das Ehepaar Dahlmann, das aus Posen stammt, die Diamantene Hochzeit feiern. Das gleiche Jubelfest begeht am 15. Januar 1927 in Posen das Ehepaar Ferdinand Lessau, das einer alten Familie der Niederung angehört. Von 1912 bis 1926 sind in der Thorner Niederung nicht weniger als neun Goldene Hochzeiten gefeiert worden. Die meisten von diesen Jubelpaaren sind in der schönen alten Gutskirche getraut worden. Eine Eiserne Braut stellte die Frage, welche Hochzeit nun komme, und wenn sie noch drei Jahre wartet, dann wird diese Frage doch beantwortet werden müssen, dann gibt es ein ganz seltenes Fest.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet morgen, Mittwoch, nachmittags 6½ Uhr statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte:

Wählen; Antrag wegen eines Darlehens bei der Bank Gośpodańsko-Krajowej zum Bau von Wohnhäusern; unentgeltliche Abgabe von staatlichem Grundbesitz zu Straßen, Plätzen usw.; unentgeltlicher Anschluß von 2 Wohnplätzen nördlich vom Bahndamm zwischen Station Posen-Westbahnhof und Posen-Ost; Genehmigung des Richtlinienplans der Verbindungsstraße zwischen Wohlau und Duga in Biniary; Genehmigung der Abrechnung der Posen-Messe für 1926; Genehmigung der Jahresrechnung des Gutes Naramowice für 1926.

scheint doch nicht ganz auf den Kopf gefallen zu sein, Coombes.“

Das Zimmer war groß und hoch und von einem früheren Mieter als Atelier benutzt worden. Sir Lucien hatte das Oberlicht wieder zumauern lassen, doch das Podium, zu dem zwei Stufen hinaufführten, anscheinend für das Modell bestimmt, war geblieben. Jetzt befanden sich dort mehrere Bücherschränke, und vor einem breiten Fenster hing ein blauer Samtvorhang.

Kerry zog die Portiere zur Seite und öffnete beide Fensterflügel. Er hatte einen Ausblick auf die Dächer der Albemarle Street. Die grauen Wollen des Winterhimmels verhüllten Sterne und Mond. Aber ein schwaches Dämmerlicht machte es möglich, die häßliche Umgebung zu unterscheiden.

An der einen Seite befand sich ein großer Regenwassertröpfchen, an dessen Rand eine wankende Leiter stand. Über ihm erstreckten sich eine Reihe eiserner Balkusträden und Leitern, die einen Teil der Notausgänge des angrenzenden Gebäudes bei Feuergefahr bildeten.

Gleich überhalb hier von sah man einen vorspringenden Giebel, der zwei schmale Fenster zeigte, die den wahrnehmenden Kerry wie ein Paar wachsame Augen anzustarren schienen.

Er trat auf das Dach hinaus und sah prahlend um sich. Oberhalb des Regenwasserbehälters lief die dunkle Gasse, der obere Rand der Arkade, die die Albemarle Street mit der Old Bond Street verbindet; nach der anderen Seite breitete sie das Netz der Feuerleitern aus.

Durch die breite Dachrinne ging er in der Richtung der Kazmashschen Wohnung weiter, und Coombes sah ihm vom Fenster aus nach. Als Kerry das an der Nordseite liegende Fenster, das seine Aufmerksamkeit erregt hatte, erreichte, kniete er nieder und ließ den Strahl seiner Laterne durch die Scheibe fallen.

Er sah eine Art kleines Magazin, das eine Anzahl Warenballen enthielt. In der Nähe des Fensters stand ein grob gearbeiteter Tisch, und auf ihm lagen eine Anzahl Bällchen, die, nach dem Neuzerzen zu urteilen, mit Zigaretten gefüllt zu sein schienen.

Ein kurzer Blick genügte Kerry festzustellen, daß das Fenster nicht verschlossen war. Er legte die Laterne neben

ewilligung eines Zusatzredits zur Abwendung des neuen Gasbehälters; Bewilligung eines Zusatzredits zur Deckung der Explosionschäden; Ankauf von Parzellen am Schling.

X Meisterprüfungen. Zu den bevorstehenden Meisterprüfungen für Handwerker teilt die Handwerkammer folgendes mit: Die Prüfungen finden im März 1927 statt. Anträge um Annahme zu den Prüfungen sind bis zum 15. Januar spätestens an die Handwerkammer zu richten unter Beifügung eines kurzen Selbstgezeichneten Lebenslaufs, eines Geburtscheins, eines Bezeugnisses über die abgelegte Gesellenprüfung und eines Führungsnachweises. Für alle Handwerker ist die Nachweisung einer dreijährigen praktischen Berufstätigkeit erforderlich, dagegen für Bauhandwerker, Schornsteinfeger und Elektrotechniker mindestens einer fünfjährigen praktischen Gesellentätigkeit. Es sei hierbei bemerkt, daß demnächst ein neues Gewerbegegesetz in Wirklichkeit treten wird, durch das das Prüfungssystem bedeutende Verschärfungen erfahren wird, weshalb eine baldige Annahme zu den unter bisher üblichen Bedingungen stattfindenden Prüfungen empfehlenswert ist.

X Änderung des Termins zur Zahlung der Grundsteuer. Die Grundsteuer ist gegenwärtig in zwei Raten zahlbar, zwischen dem 15. März und 15. April und zwischen dem 15. Oktober bis 15. November. Infolge der Verlegung des Statthalters wird auch eine Verziehung der Zahlungspflicht der ersten Rate der Grundsteuer auf die Zeit vom 15. Februar bis 15. März erfolgen. Die Zahlungsauforderungen werden in der zweiten Hälfte des Januar den Pflichtigern zugesetzt werden.

X Inbetriebnahme der Eisenbahnlinie Kaleip-Podzamce (fr. Wilhelmsbrück). Am 7. d. Ms. ist auf der neu erbauten Eisenbahnlinie Kaleip-Podzamce der Güterverkehr mit 12 Paar Zügen aufgenommen worden. Die völlige Freigabe der Linie für den Passagier- und Güterverkehr erfolgt am 15. Januar.

X Todesfall. In der Nacht zum Montag starb der Rat bei der hiesigen Wojewodschaft Riedbahn.

X Vorsicht vor fliegenden Kohlenhändlern! Den Umstand, daß die wenigsten Käufer von Kohlen über eine Waage verzügen, um das Gewicht nachprüfen zu können, machen sich betrügerische fliegende Kohlenhändler in ganz unerhörter Weise zunutze. So stand gestern eine Frau aus der Grabenstraße 2 Gentiner Kohlen. Da ihr hinterher die „Menge“ der Kohlen verdächtig vorstark wog, wog sie nach und fand fest, daß an jedem Kilogramm gegen 30 Pfund fehlten!

X Glück im Unglück hatte eine Frau Kujawa aus der Fischerrei 8 die gestern nachmittag auf dem Petriplatz von einem auswärtigen Fuhrwerk überschlagen, aber wie bald darauf im Stadtzentrum festgestellt wurde, am rechten Bein nur ganz leicht verletzt wurde, sodass sie sofort wieder entlassen werden konnte.

X Diebstähle. Gestohlen wurden: gestern aus einem Geschäft Wierzbice 46 (fr. Unterstraße) von einem Mann ein Damenhut; aus einem Geschäft in der Gr. Gerberstr. 48 von zwei Ladenbesitzern zwei Frauenhemden im Werte von 11 zl.; von einem zum Wochenmarkt in St. Lazarus fahrenden Schlächterwagen zwei geschlachtete Kalber im Werte von 90 zl.; vom Boden des Hauses ul. Szołofina 21 (fr. Friedenstraße) 1 Paar Kutschgeschirre im Werte von 50 zl.; aus einer Wohnung ul. Bodolska (fr. Westfalenstraße) in Solatich durch Einbruch goldene Uhren, Ketten und Ringe im Gesamtwerte von 1000 zl.

X Vom Barthochwasser. Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute Dienstag, früh + 3.06 Meter, gegen + 2.96 Meter gestern früh.

X Vom Wetter. Heute, Dienstag, früh waren bei bedecktem Himmel 5 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Donnerstag, 18. Januar. Evang. Verein junger Männer, 7½ Uhr: Gelangstunde. 8½ Uhr: Bibl.-Vorlesung.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* Rakel, 10. Januar. Auf dem leichten Wochenmarkt waren die Preise sehr niedrig. Butter, die sehr reichlich vorhanden war, kostete 1.80. Auch Eier waren reichlich vorhanden, jedoch kosteten sie noch immer 3.00–3.50 zl. Gemüse ist schon ziemlich knapp; Kohl kostete 10–20 gr. der Kopf.

Tom Jack

ist da. Ein besonderer Typ!

Bei der ersten Begegnung erkennt Ihr ihn!!!

sich und brachte die Hand zwischen Sims und Fenster und schob es langsam in die Höhe, wobei er feststellte, daß dies fast geräuschlos vor sich ging.

Dann nahm er die Laterne wieder zur Hand, blickte sich und kletterte auf den Tisch. Dieser schwankte leicht unter seinem Gewicht. Ein Bein des Tisches war kürzer als die anderen. Kerry stieg so leise wie möglich auf den Boden und löste unmittelbar darauf das Licht der Laterne. Ein schwerer Schritt erscholl — anscheinend kam jemand die Treppe hinauf —, und plötzlich erschien ein Lichtkreis auf der Matschelbe der Tür.

Emsig kauend blieb Kerry stocksteif stehen.

„Wer ist dort?“ erscholl die Stimme des Beamten, der vor Kazmashs Wohnungstür postiert war.

Der Kommissar gab keinen Laut.

„Ist dort jemand?“ fragte die Stimme wieder.

Der Lichtkreis verschwand, der wachsamen Sch

→ Posener Tageblatt. ←

Binne, 10. Januar. Zum Besten des Siechenhauses fand am gestrigen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, ein Kirchentag statt. Die Kirche saßte nicht die zahllosen Gäste aller Konfessionen, so daß viele sich mit Stuhlhäufen begnügen mußten. Keiner aber ging heim ohne dankbare Freude über den großen Genuss dieser musikalischen Feierstunde. Eingeleitet wurde sie durch eine Motette von Palmer mit Schlusshor von Bach, den der Pinner Kirchenchor sang. Es folgten ein Trio von Beethoven für Klavier, Geige und Bratsche, das ganz besonderen Anklang fand, ein Violinkonzert von Mozart, ein Adagio von Schubert für Bratsche, ein Adagio aus der Violinonate in D-moll von Brahms und ein Doppelkonzert von Mozart, in denen Pastor Greulich aus Wronke die Geige, Herr Greulich aus Posen die Bratsche und Herr Krüger aus Wronke das Klavier übernommen hatten. Dazwischen sang Frau Wachowiak-Grujzyn, am Klavier begleitet von Frau von Rose - Violonistin die bekannte Arie aus „Zerstörung“ von Händel, die technisch sehr anspruchsvolle Arie aus dem Weihnachtsoratorium von Bach, zwei Weihnachtslieder von Cornelius, „Weber Nacht“ von Hugo Wolf und zwei Lieder von Schubert, von denen das Wiegenlied „Schlaf wohl, du Himmelsknabe“ die Herzen besonders ergriff. Ein außerordentlichen Genuss gewährte vor allem der 1. Satz aus dem Italienischen Konzert von Bach, den Frau von Rose auf dem Klavier mit vollendetem Technik und großer Klarheit spielte. Dankbar werden die Gäste noch lange dieses Epiphaniastomates geben, der ihnen durch das Konzert so festlich und erhebend wurde.

Punis, 10. Januar. Ein hiesiger Bürger hatte kein Vertrauen zu Straßen und Bauten und schuf sich ein feuerfaches Safe für seine Kapitalien im Grade seiner Frau. Als er nach einer Zeit Geld brauchte und sich nach dem Friedhof begab, mußte er zu seinem Schrein feststellen, daß das Geld verschwunden war. Es handelt sich um 1500 zl.

Krawisch, 10. Januar. Da bei einem erschlagenen Hunde der Landwirt Franciszek Gorduni in Sobiatowo amlich Tallowit festgestellt wurde, sind von den Behörden nachstehende Ortschaften zum bedrohten Bezirk gezählt worden: Stadt Sarnowice, Kowaliki, Laszczyn, Sarnówko, Gut Sarnowo, Siloszyn, Smolno, Szumanowo, Gostkowo, Kowale, Konarzewo, Roszlowo, Patrzewo, Zolotnice und Bzylowino.

Reichsmark, 9. Januar. Zu einem Unfall mit tödlichem Ausgang kam es amüsant der hier vor einigen Tagen abgehaltenen Treibjagd. Während aus einem bereits geschlossenen Kessel ein Hase heraustrat, näherte sich der 22jährige Treiber R. dem Landwirt Bartek aus Wygoda. Dieser schob nun auf den Hasen und traf den Treiber aus 15 Meter Entfernung.

Wirsig, 10. Januar. Der heutige Wochenmarkt war gut besucht. Für Butter zahlte man früh 2.30, später fiel sie bei reichlichem Angebot auf 1.80. Hier kosteten 3.10. Für fette Gänse zahlte man 1.80 - 1.90 für das Pfund. Für eine Einspannerzuhre Löffel wurden 12 zl verlangt.

Aus der Woiwodschaft Pommerellen.

Dirschau, 10. Januar. Beerdigt wurde am Donnerstag der Staatspolizist Toll, der ein Opfer seines Berufes geworden ist. Während des Dienstes fiel ihm beim Abschalen des Koppels der Revolver auf die Erde, die Waffe ging los und verwundete ihn tödlich.

Grandens, 10. Januar. Er hängt sich in der Nacht zum Freitag der Kaufmann Friedrich Gräfisch. Er war früher Landwirtschaftsbeamter, eröffnete vor mehr als 30 Jahren ein Getreide-, Soaten- und Mehlgeschäft, dem er später auch eine Sauerstofffabrik und Gurkenindustrie anschloß auf eigenem Grundstück. Während des Krieges machte er große Lieferungen von Lebensmitteln und wurde wegen Überzettelung der bestehenden Vorschriften gerichtlich verurteilt. Sein einziger Sohn fiel im Felde. Nach Beendigung des Krieges verkaufte er sein Grundstück und gab das Geschäft auf. Durch die Geldentwertung ging der größte Teil seines großen Vermögens verloren, und er mußte sich wieder auf den Handel legen. Schon seit längerer Zeit wurde er von einer unheilbaren Krankheit gequält, seine Frau war bereits vor Jahren verstorben, und so mußte der in letzter Zeit Bettlägerige sein Geschäft von fremden Leuten verlassen lassen. Die hohen Steuern konnten nicht ausgebracht werden, und auch die Miete war in letzter Zeit nicht bezahlt. Für die Steuern waren Pfändungen vorgenommen, und so hat der Kranke in der Verantwortung seines Lebens ein Ende gemacht.

Königsberg, 10. Januar. In der falsch mängel angelegene Heil über die in der Dienstagssage berichtet wurde, wurde am Freitag in Bromberg der Schrift des Falschmünzers Radowicz, der 24jährige Michael Styrm, verhaftet und in das Gefängnis in Königsberg eingeliefert, wo dann eine Untersuchung in Gegenwart des Hauptstatters stattfand. R. und seine Frau haben ihre Tat eingestanden. In einer Aussage erklärte Radowicz, daß er das Geld allein vergeschafft habe. Seine Frau wurde vor ihm mit dem Nebelbogen bedroht, wenn sie nicht die Raiffeisen in den Verkehr bringen würde. R. weinte bei seinen Aussagen. Durch weitere Nachforschungen wurde dann die Falschmünze, auf der die Falschmünze gegossen wurden, und im Keller des R. mehrere Geschäfte, Pulver, die Presse, sechs Formen und andere Sachen gefunden, die beschlagnahmt und dem Gericht übergeben wurden. Die Falschmünze sind von den echten Stücken sehr schöner zu unterscheiden. Sie haben einen etwas dumpferen Klang und sind etwas leichter als die echten. Die Herstellung ist nicht genau. Auch Fünfzig- und Zwanziggrosschenstücke wurden hergestellt. Bei der Untersuchung fand man bei R. ferner ein Telegramm des Kriegsministers Marschalls Piłsudski vor, der angeblich ein Freund des

R. sein sollte und von dem er auch eigenhändig geschriebene Briefe erhalten haben will. Auch mehrere Telegramme des ehemaligen Wojewoden Dr. Wachowiak wurden vorgefunden. Die Nachforschungen ergaben aber, daß kein einziges Postamt solche Telegramme aufgenommen und befördert hat. So wurde R. nun auch noch zum Dokumentenfälscher. — Im vorigen Jahre ließ sich R. in einem hiesigen Geschäft ein Mikrofon, das er freizüglich gebraucht und die vielen Gläubiger des R., die wohl jetzt das Nachsehen haben werden. Die Untersuchung, die immer weitere Kreise zieht, führt zur Verhaftung weiterer Personen.

Thorn, 6. Januar. Im Vorjahr sind mehr Steuern eingezogen worden als man veranschlagt hatte. Die veranlagte Summe von 1467 288 zl wurde um 137 707 zl überschritten. Dieser erfreuliche Überschuss floss hauptsächlich von Vermögens, Wohnungsbauzulagen, von Verträgen, Testamenten usw. ein. Als Schulzonen kamen 3100 zl in die Kasse. 11 620 Zwangseintreibungen mußten vorgenommen werden!

Aus Kongresspolen und Galizien.

Warschau, 9. Januar. Auf der Straße Warschau-Danzig wurde von polnischen Soldbeamten der Warschauer Kaufmann Perl, der seit längerer Zeit größere Goldmengen aus dem Auslande nach Polen brachte, verhaftet, weil man bei ihm Briefsachen fand, aus denen hervorgeht, daß er rege Beziehungen zu Sowjetrußland unterhielt. Man nimmt an, daß Perl im Dienste der sowjetrussischen Regierung steht und die kommunistische Propaganda in Polen finanziert hat. Man fand bei ihm 10 Kilogramm geschmolzenes Gold und 80 240 Sondermarken in Gold.

Warschau, 10. Januar. Vor einigen Tagen verhaftete die Polizei einen Angestellten des Warschauer Ingenieurs L., der unter Beihilfe zweier Dienstmädchen die 15jährige Tochter des Ingenieurs entführt hatte. Das Mädchen gab an, daß es Enführerin heiß liebte, und daß es aus eigenem Antrieb mit den Dienstmädchen nach Otwock, einem Kurort in der Nähe Warschaus, fahren wollte. Der Enführer hat dem Mädchen jedoch Einspritzungen unter die Haut beigebracht, doch weiß die Enführerin nicht zu sagen, was für ein Medikament dies gewesen, und zu welchem Zweck dies geschehen sei. Der Vater des Mädchens versucht mit aller Macht, seine Tochter zu rehabilitieren, diese aber verlangt immer wieder nach dem Geliebten. Die Angelegenheit hat in Warschau eine große Sensation hervorgerufen.

Łódź, 10. Januar. Hier wohnte vor einigen Jahren ein Uhrmacher namens Feliz Borsig. Im Jahre 1918 reiste er nach Berlin, nachdem er vorher seiner Frau Faiga in Gegenwart eines Notars das gesamte Vermögen vermaßt hatte, darunter ein Haus in Wilna. Kurze Zeit darauf folgte Frau Faiga ihrem Mann nach Berlin, wo der Uhrmacher Borsig durch tüchtige Arbeit sich wieder ein größeres Vermögen erarbeitet hatte. Im Jahre 1920 erfuhr ein Lodzer Vermund des Borsig, daß dieser sich in einer Irrenanstalt befindet. Im Jahre 1923 erzählte Frau Faiga Verwandten in Łódź, daß ihr Mann in Berlin verstorben und auf dem Kirchhof in Weißensee begraben worden sei. Kürzlich aber hat ein anderer Lodzer Uhrmacher, namens Blum, den angeblich verstorbenen Borsig in Gesellschaft einiger staatlicher Funktionäre in einem Autobus gesehen. Er benachrichtigte die Verwandten des Borsig, die nun feststellten, daß Borsig nach einem Irrenhaus in Barthol gebraucht worden ist. Einer Schweizer erzählte Borsig tränende Augen, daß ihm seine Frau das ganze Vermögen abgeschwindelt und ihn alsbald mit Hilfe einiger ihrer ergebenen Elemente in eine deutsche Irrenanstalt gebracht habe. Auf Grund der deutschen Verordnung über den Aufenthalt von Ausländern wurde er alsbald an die polnische Regierung ausgeliefert, die ihn in der Irrenanstalt Barthol unterbringen ließ. Die Verwandten haben jetzt Schritte unternommen, um den zu Unrecht als irrsinnig erklärt Uhrmacher Borsig frei zu bekommen, und um die verbrecherische Frau Faiga vor das Gericht zu bringen.

Büchertisch.

*** Der glühende Schrein.** Ein Jahrbuch für gute Leser und freundwillige Buchberater auf das Jahr 1927. Im Auftrage der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung, Hamburg-Großbörse, bearbeitet von Denvo Diederich, Hamburg. Umschlagsentwurf von Emil Preatorius, München. Kartoniert, holzfreies Papier, 180 Seiten, Preis 1.50 zl. — Kein Adress aus bisherigen Veröffentlichungen der Stiftung, sondern ausschließlich Originalbeiträge. Der Hauptartikel von Prof. Dr. Denvo Diederich „Die Geschichte der deutschen Literatur, eine Höhenübersicht“ behandelt originell und selbstständig in der Auffassung, durchsichtig in der Anlage, unterhaltsam in der Darstellung die ganze deutsche Literaturgeschichte von Wulfila bis Bertel und bringt, wie Berliner meint, „die Wahrheit, die Wahrheit aus allen Zeiten“. Das Kalenderium ist immerwährend, da Wochentage nicht vermerkt sind, das Adressenmaterial enthält alle in Betracht kommenden amtlichen und privaten Stellen, so daß die praktische Verwendbarkeit des Jahrbuches durchaus nicht auf das Jahr 1927 beschränkt ist.

Empfehlen zur Anschaffung:

Kontorkalender 1927

2 leistung bedruckt und auf Pappe gezogen, Preis 1 zloty.
Rathaus mit Porträtberechnung.
Buchdruck d. Druckaria Concordia Sp. Act. Poznań, Swierzyńska 6.

Vom Uruguay-Strom.

Robert Jacques veröffentlicht in Nr. 51 des Frankfurter „Illustrierten Blattes“ einen interessanten illustrierten Reisebericht, den wir hier folgen lassen:

Der Uruguay umschlingt in einem Bogen von bizarre Geographie den Süden Brasiliens und trennt ihn von Argentinien und Uruguay. So fast entspringt er im Meer und hätte, wenn er östlich folgen sollte, nur einen Sprung von weniger als hundert Kilometern nötig, um südlich von Desterro den Atlantischen Ozean zu erreichen. Statt dessen macht er, um am sein Ziel zu kommen, einen großartigen Umweg von mehr als zweitausend Kilometern.

Mir erzählt sich, daß er nach dem ersten Viertel seines Baus, wo er schon ein dem Mittelrhein ebenbürtiger Strom ist, in einem tiefen Spalt fließt, der an der Oberfläche leicht zu überspringen sei. In der gewölbten Schlucht darunter, in der im Dämmer seine Wasser tosen, seine Reste alter Menschenstädte erhalten, und man habe dort Goldbarren gefunden, die zwei Männer tragen müssten.

Zum ersten Male sah ich ihn an einem Abend des letzten Jahres. Die Bahn, die in vier Tages- und Nachtreisen das Innere Brasiliens von São Paulo bis Porto Alegre durchquert, überquert ihn an einem Dorf, das Marcellino Ramos heißt und von Deutschen bewohnt ist. Denn hier ist eine Koloniegegend.

Aber gleich verläßt ihn die Bahn, und der Uruguay streckt ab aus dem Gebiet der Menschen und in die unumjähbare Einsamkeit der Wälder, in der im zwei Wochen später wieder auf ihn stieß. Meine Reise ging südwärts weiter und von Santa Angelo aus, wo die Bahn aufhörte, zu den am weitesten nach Westen vorgeschobenen Kolonien, in denen deutsche und italienische Bauern gegen den Urwald und Indianer gegen die Weissen kämpften. In diese Gegenden, die von unbekannter Zoologie, Botanik und unerforschten Menschenstämme gefüllt sind, ist nie ein Gelehrter vorgestossen. Südwestlich im Bogen umschweift sie altes Kulturland, das aber wieder der Wildnis verfiel. Es ist die Gegend, in der im 17. Jahrhundert die Jesuiten mit den Guarani-Indianern jenen kommunistischen Gottesstaat gründeten, der zu den wunderbarsten Ereignissen der Menschheitsgeschichte zu zählen ist. Noch heute zeugen die Ruinen vom Wald wieder verschlungener Kirchen, die in einem märchenhaften Barock gebaut waren, von ihm. Ein alter Verkehrsweg ist alles, was sich an Spuren

ehemaligen Lebens aus jener Zeit erhalten hat. Von Santo Angelo aus führt er über die Stellen der zerstörten Niederschlüsse zum Uruguay, wo dieser beginnt, sich wieder dem Verlauf mit der Welt zu wenden. Das Leben auf diesem Wege, der zu kleinen alten weltverlorenen Städten leitet, ist wahrhaftiges Mittelalter geblieben. Reiter, achtspanige Ochsenkarren mit Scheibenräder, die mit den Achse mitfahren und aussehen wie die Arche Noahs, altertümliche Fähren, die breite Flüsse überqueren, während die Gespanne durch Wasser schwimmen müssen, die Führer beritten mit Nagelbeschlagenen Bambusstangen zum Leinen der Zugtiere, Gauchos, von denen man nicht weiß, sind sie Ritter, Don Quichotte oder Räuber...

Ich aber drang nördlich durch die große Kolonie von Santa Rosa und die noch unerforschten Wälder zum Uruguay. Ich wollte ihn an seinem Herzen treffen. Dem Waldgebiet sind unüberholbare Campländer vorgelagert, mit Biergpalmen übersät, mit Bögeln, Straußen, Kühen, Pferden angefüllt. Dann beginnt der Wald. Deutsche und Italiener haben angefangen, ihm Land abzugewinnen, von dem sie und ihre Kinder leben. Guerri ist ein Gebiet, das schon einen kleinen, wenn auch bescheidenen Wohlstand kennt. Wohl liegen noch sehr viele ungerodete Waldstreifen zwischen den einzelnen Niederschlüssen. Man hat begonnen, eine Straße durch den Wald zu schneiden, in dem bisher nur einzelne Orchideenfischer sich verloren und in dem Jaguare und Alligatoren, Schlangen und Affen, Papageien und Vumas paradiesisch leben.

Die letzten Wohnungen der Kolonisten sind Hütten aus Brettern, Stäben und Blechstücken aus Geratenwohl zusammengesetzt, die sie nur für die ersten langen Jahre zu dienen haben. Vom Abbrennen der gerodeten Waldstücke liegen noch verlöste Stämme zwischen dem Mais und dem Manioca. Die Klapperschlange raselt ihre giftige Musik unter ihnen. Jagdreisen weit zu den nächsten Menschen über Wege, die nur in trockenster Zeit begehbar sind. Und vielleicht sind die halbnächt arbeitenden Europäer vor einem Jahr noch in den Großstädten auf elektrischen Bahnen gefahren.

Kommt man über einer baumlosen Halde auf der Höhe heraus, so sieht man, wie die Wälder unberührbar weit zum Horizont wogen, ein Ozean von Laub. Man hat Blüte wie beim ersten Betreten eines neu entdeckten Weltteils. Man lebt fünfhundert Jahre zurück. Die Landschaft hat Ausmaße der Einsamkeit, für die unsere Aera keine Vergleiche hat.

Wettervorhersage für Mittwoch, 12. Januar.

Berlin, 11. Januar. (R) Weiterhin mild und trüb wieder zunehmende Neigung Westwinde.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Ausfälle werden unsrer Leute gegen Einwendung der Bezugsgesetz unentbehrlich, aber ohne Gewalt ertheilt. Jeder Anfrage ist ein Streumühlen mit Freimarsch zu eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12-13 Uhr.

G. S. in S. Die Bürückziehung der Rente ist in dem angezogenen Artikel, der die Gewährung von Pension und Rente untersagt, rechtlich begründet. Wir halten jeden Einspruch dagegen für ausichtslos, um so mehr, als er sofort, aber nicht erst nach Ablauf eines Jahres hätte eingelegt werden müssen.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 12. Januar.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 1.30-2: Glockenspiel der Parochialkirche. 4: Jugendbühne. Unterhaltungsstunde. 4.30-7: Lunapark-Orchester. 7.05: Gardendirektor Ludwig Lesser: Die wesentlichen Elemente des Gartens. Haushäfen und Privatparks. 7.30: Helmut Jarz-Parckli: In der Werkstatt der Lebenden. Max Liebermann. 8: Rechtsfragen des Tages. 9: Blasorchester Woitschak. 10.30-12.30: Tanzmusik.

Breslau (322,8 Meter). 4-5.30: Unterhaltungskonzert. 6: Bücherverbreitung. 7-7.30: Dipl.-Ing. Hermann: Streifzüge durch die Erfindungen und Erfindungen. 7.30-8: Prof. Dr. O. G. Meyer: Das Altertum der Erde. 8.10: Sinfonien von Gerhart Hermann Moser. 9: Kammermusik.

Frankfurt a. M. (428,8 Meter). 12-1: Mittagsblümchen. 4.30-5: Stunde der Jugend. 5.30-6: Otto Schwerin: Das Weil als Gartensicherin im Spiegel der Geschichte. 6: „Tristan und Isolde“, Oper in drei Aufzügen von Richard Wagner.

Königsberg (308 Meter). 4: Die Junsprinzessin. Edith Herrnstadt-Dettingen erzählt Märchen. 4.30-5: Nachmittagskonzert. 8: Adolf Jensen-Gedenkstunde. 9: Im Volksion. Volkslieder, Duett und heitere Weisen zur Laute.

Königs Wusterhausen (1300 Meter). Übertragung aus Berlin.

München (535,7 Meter). 12.30: Kammerquartett Rosenberger. 4: Nachmittagskonzert. 5-5.45: Stunde der Jugend. 7.30: Abendkonzert. 8.30: „Der gemütliche Teufel“. Zauberstück in einem Akt von Joh. Nestroh. 10.30-12: Jazz-Sinfonie-Orchester.

Warschau (400 Meter). 8.20-10: Konzert. Abschließend Jazzmusik.

Wien (517,2 und 577 Meter). 4.15: Nachmittagskonzert. 5.10: Heitere Stunde mit Wilhelm Busch. 7: Wiener Konzertverein. 9.30: Leichte Abendmusik.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 13. Januar.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 12.30: Biertelstunde für den Landwirt. 4.30-7: Kapelle Brüder Steiner. 7.05: Spanisch. 7.30: Prof. Dr. Grohmann: Chemische Holzverarbeitung. 8: Leo Hirsch: Einführung zu dem Sondespel „Die Scheidungstreife“. 8.30: „Die Scheidungstreife“, musikalischer Schwank in drei Akten von Leo Walther Stein. Musik von Hugo Hirsch. 10.30-12.30: Tanzmusik.

Breslau (322,8 Meter). 4.30-5: Nachmittagskonzert. 6: Jugendstunde. 7-7.30: Dipl.-Landwirt Keller: Die Pferdebaucht. 8.10: Phantäus. Arno Holz-Abend. 10.15-11.30: Tanzmusik.

Königsberg (308 Meter). 4-4.30: Schallplattenmusik. 4.30-5: Nachmittagskonzert. 7.40: Dr. Müller-Blattau: Brahms' Kammermusikalisches Schaffen. 8: Kammermusik des Königsberger Streichquartetts.

Königs Wusterhausen (1300 Meter). 5-5.30: Dr. v. Boesch: Ausland deutlich und Innendeutlich. 5.30-6: Dr. Werner: Hochschule Reform. 6-6.30: Unsere Baubölzler und ihre praktische Bedeutung für Forst- und Holzwirtschaft. 6.30-7: Spanisch für Fortgeschritten. 7-8: Die Sprechkunst der Gegenwart. 8: Übertragung aus Berlin.

München (535,7 Meter).

Die neuen polnischen Monopol-spirituspreise.

Durch eine soeben im „Dziennik Ustaw“ Nr. 128 veröffentlichte Ministerialverordnung werden mit Wirkung vom 1. Januar 1927 die Preise für gereinigten Spiritus, die Finanzgebühren für Spiritus, die Verkaufspreise sowie die Sätze für die Nachversteuerung der bei den Privat-Branntweinfabrikanten usw. vorhandenen Lagerbestände neu festgesetzt. Die Selbstkosten für gereinigten Spiritus betragen 150 Złoty für 1 hl 100 prozentigen Spiritus, die Finanzabgaben für 1 hl 100 prozentigen Spiritus von im Inland erzeugten Spiritus 75 Złoty, von Spiritusprodukten, welche aus dem Ausland eingeführt werden und solchen, die dem Spiritusmonopol nicht unterliegen, 1000 Złoty. Die Preise beim Verkauf von 1 hl Monopolspiritus sind für gereinigten Spiritus zur Erzeugung von reinem Schnaps 990 Złoty, dsgz. zur Stärkung von Wein und Säften, sowie zur Verarbeitung von allen Arten von Essens 1125 Złoty, gereinigter Spiritus für Haus-, Heil- und Lehrzwecke, zur Produktion von Konfitüren und Lebensmitteln 1305 zł, gereinigter Spiritus für Apotheken und Spitäler zur Produktion von absolutem Alkohol 990 zł, gereinigter Spiritus zur Verwendung von Parfümerien, Eau de Cologne u. a., allen Arten Kosmetika sowie zu Glycerinseife 500 zł, gereinigter Spiritus zur Herstellung von synthetischen Heilmitteln 150 zł. Ferner kosten Rohspiritus oder II. Gattungen von rektifiziertem Spiritus zur Herstellung von Essig 125 zł, gereinigter Spiritus für alle anderen Industriezwecke, die oben nicht erwähnt sind, 150 zł, Rohspiritus für die gleichen Zwecke 140 zł. Doppelt gereinigter und nicht filtrierter Spiritus ist um 10 zł teurer als die obengenannten Preise, doppelt gereinigter und filtrierter um 15 zł teurer. Denaturierter 100 prozentiger Spiritus kostet je hl 130 zł. Die Steuer für 1 hl 100 prozentigen Spiritus zur Herstellung von reinen Branntweinen beträgt 904 zł, zur Herstellung von Gattungsschnäpsen 1039 zł. Der Verkaufspreis für reinen Monopol schnaps einschl. Flasche wurde wie folgt festgesetzt: 40 prozentiger im Großhandel je Liter 5,01, im Kleinhandel 5,45 zł, 45 prozentiger Großhandel je Liter 5,01, im Kleinhandel 5,45 zł, 45 prozentiger im Großhandel 5,54, im Kleinhandel 6 zł, „ausgewählter“ Branntwein 45 prozentiger im Großhandel 6,24, im Kleinverkauf 6,90 zł, 95 prozentiger Spiritus für Heilzwecke und Haushaltgebrauch kostet je Liter im Großhandel 10,91, im Kleinhandel 11,80 zł, Spiritus zu Beleuchtungs-, Beleuchtungs- und technischen Zwecken 92 prozentig im Großhandel 1,51, im Kleinhandel 1,76 zł, 95 prozentig 1,55 bzw. 1,80 zł. Spiritusvorräte (in Form von zur Herstellung von einem Branntwein bestimmtem Spiritus sowie von Halb- und Fertigfabrikaten), die sich am 1. Januar 1927 im Besitz von privaten Schnapsfabriken befinden, unterliegen einer Nachversteuerung, und zwar Spiritus zur Herstellung von reinem Schnaps oder Halbfabrikaten in Höhe von 154 zł je hl, Spiritus zur Herstellung von Gattungsschnäpsen, Säften und ähnlichen Halbfabrikaten 175 zł, Spiritus für Heilzwecke und den Haushaltgebrauch, welcher sich im Besitz von privaten Großhandlungen und Detailgeschäften befindet, 193 zł. Der Zuschlagsversteuerung unterliegen auch Vorräte an Spiritus und Spiritusosen im Besitz von Privatpersonen von 10 Liter an sowie alle Spiritus- und Spiritusosentransporte, die vor dem 1. Januar abgesandt wurden, aber am 1. Januar oder später durch die Empfänger noch nicht entgegengenommen wurden. Das Finanzamt für Akzisen und Staatsmonopole erteilt die Genehmigung zur Zahlung der Zuschlagssteuer in sechs einmonatigen Raten bei einer Verzinsung von 6% jährlich.

Eine neue Aktiengesellschaft wurde bestätigt, die unter dem Namen Warszawska Fabryka Dywanów „Dywan“ S. A. mit ihrem Sitz in Warschau und einem Anlagekapital von 1000 000 zł gegründet wurde. Die Gründer der neuen Firma sind B. Herz, Maximilian Baender und Hermann Neuman.

Neue Emissionen der folgenden Aktiengesellschaften wurden in der Zeit vom 1. bis 5. Januar 1927 bestätigt:

Przemysł Chemiczny „Światło“ S. A., Bielitz. Kapitalserhöhung um 54 000 zł auf 102 000. II. Emission. Der Emissionsaktienpreis beträgt 12 zł.

Stowarzyszenie Rolniczo-Handlowe w Radomsku. Kapitalserhöhung um 185 400 auf 200 000 zł. Durch Zurechnung des Reservefonds und auf 300 000 zł durch neue Aktien. Die Aktie kostet 10,50 zł.

Zwei Przemysłowo Handlowe, Artur Goldstadt S. S. in Łódź. Kapitalerhöhung um 155 000 auf 180 000. II. Emission. Emissionsaktienpreis 10 zł.

Zwei Handlowo-Przemysłowe „Mieczysław Zagajski“ S. A. in Warschau. Kapitalerhöhung um 20 000 auf 100 000 zł. II. Emission. Der Emissionsaktienpreis 22 zł.

Märkte.

Getreide. Warschau, 10. Januar. Notierungen an der Getreide-Warenbörse für 100 kg fr. Verladestation. Weizen: Pommereller 715 gl 121 f holl. 52, Kongres 719 gl, 122 f holl. 40,50, 693 gl 118 f holl. 40, Hafer: Posener 32,50, Kongres 31,50, Gerste: Kongressbrau 649 gl 110 f holl. 35,75, Weizenkleie 26. Tendenz ruhig.

Hamburg, 10. Januar. Notierungen ausländischer Getreidearten in holl. Gulden für 100 kg cfr Hamburg: Weizen: Manitoba I Jan. 15,95, II 15,65, III 15,025, Rosafe Febr. 79 kg 13,70, März 13,65, Barusso 13,60, März 13,55, Hardwinter II Jan. 15,35, Amber Durum 16,15, Mixed Durum Jan. 15,75, Gerste: Donau russ. Jan. 10,60, La Plata Febr.-März 10,35, Roggen: Western Rye II Jan. 12,20, Mais: La Plata loco 8,25, Febr. März 8,10, Hafer: Unclipped Plata Febr.-März 46–47 kg 8,25, Clipped Plata 51–52 kg Febr.-März 8,55, Weizenkleie: Pollards 109, Bran 116,6, Leinsaat: La Plata Febr. 17,4%, März 17,4%.

Berlin, 11. Januar (R.) Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen märk. 264,00–267,00 März 283,00, Mai 278,50–278,25, Juli 280,50. Roggen: 248,00. Gerste: Sommerg. 217–245, Futter- u. Wintergerste 192–205, Hafer: märk. 178–188, März —, Mai 204, Juli —. Mais: loco Berlin: 186–188 Weizenmehl: fr Berlin: 34,50–37,50. Roggenmehl: franco Berlin: 33,75–35,50. Weizenkleie: franco Berlin: 13,25. Roggenkleie: fr. Berlin: 12,75–13,00. Raps: —. Leinsaat —. Viktoriaerben: 51–63, kleine Speiserbsen 31–33, Futtererbsen 21–24, 'stuschen 20–22,00. Ackerbohnen 21,00–22,00, 'cken 22–24, Lupinen bl. 13,5–14,5 Lupinen gelb 14,50–15,00. Gerade neue 23–26, Rapskuchen 16,40–16,50, Leinkuchen 20,80–21,20. Flockenschneide 10–10,2. Sojaschrot stetig, Roggen fest, Gerste behauptet, Hafer behauptet.

Produktenbericht. Berlin, 11. Januar (R.) Das Interesse am Weizenmarkt weicht gegenüber dem Roggenmarkt gänzlich zurück. Während das Ausland kaum nennenswerte Anregungen bieten konnte, waren die Auslandsforderungen für Roggen um etwa 15 Guldencents erhöht. Die in zweiter Hand befindlichen Loco partien sind nunmehr fast gänzlich geräumt. Immerhin wird gegenüber den gestrigen Preisen eine gewisse Vorsicht beobachtet. Das Inland ist weiter mit Angeboten fast gar nicht am Markt, und die Preise waren um etwa 3 Mark befestigt. Auch Märzlieferungen stellen sich um etwa 250 M. teurer. Auch Märzlieferungen stellen sich um nur 1 M. teurer. Nur Juli blieb demgegenüber mit einer Steigerung um nur 1 M. zurück. Für Weizen bekundet Südmärkte eher Entgegenkommen, trotzdem blieben die Preise hier infolge des ungenügenden Inlandsangebotes behauptet. Weizenmehl hat nach wie vor schleppenden Abzug, während Roggenmehl bei geringem Angebot rege begehr ist und in den Fordrungen um 50 Pf. erhöht ist. Hafer und Gerste haben weniger dringendes Angebot in den Mittelqualitäten, doch ist das Geschäft noch immer eng begrenzt.

Chicago, 8. Januar. Weizen: Für Mai 138,75, Juli 129,85, Sept. 126,85, Mais: Mai 80, Juli 83,50, Hafer: Mai 49,25, Juli 47,85, Sept. 46, Roggen: Mai 100,50, Juli 98,50, Sept. 97,50. Loco-preise: Hardwinter-Weizen III 137, Mais: weißer II 75,50, Gerste: Malting 58–78. Frachten nach England in Pens für 480 engl. Pfund 3. Frachten nach dem Kontinent in Dollarcents 17–18.

Saaten. Lublin, 10. Januar. Für 100 kg in Dollar: Rotklee prima 45–48. Die inländischen Vorräte sind fast gänzlich verbraucht und wurden bei fester Tendenz stark befragt. Weißklee hat ruhiges Geschäft, Wundklee etwas stärkeres und wird mit 32–33, Timothyklee mit 9 aufgenommen. Die Tendenz ist in allgemeiner mit Ausnahme für Weißklee stärker.

Thorn, 10. Januar. Für 100 kg notiert die Firma Hozkowski: Rotklee 380–420, Weißklee 360–400, Schwedenklee 450–500, Gelbklee 130–140, in Schalen 60–65, Inkarnatklee 75–85, Wundklee 200–230, Inlandsrajgras 90–110, Timothyklee 75–80, Seradella 20–22, gereinigte Sommerwicken 36–37, Winterwicken 110–130, Feltschken 33–34, Viktoriaerbsen 85–95, Felderbsen 46–50, grüne Erbsen 60–65, Senf 70–80, blaue Saatlpinen 20–22, gelbe Saatlpinen 20–22, Leinsaat 70–75, blauer Mohn 140–150, weißer 150–160, Raps 75–76, Hanf 60–70, Rübsamen 54–76.

Kolonialwaren. Warschau, 10. Januar. Im Zusammenhang mit der Herabsenkung der Preise für Tee in London und Amsterdam ist die Kauflust geringer und die Tendenz schwächer geworden. Die Inlandspreise sind unverändert. Für 1 kg in Dollar mit Zoll in Kistenpackungen: Sumatra Orange Peccoe 1,55, Ceylon 1,70–1,80, Kopernikuspackungen Nr. 180–22 zl, 190–27, Fuchs 23, E. W. J. G. 17–22 zl, 24–23 zl, Rose Ceylon 25 zl. Ewig bei Bardeckungen 2–3% billiger.

Vieh und Fleisch. Posen, 11. Januar. Amtl. Marktbericht.

Auftrieb: 718 Rinder, 2108 Schweine, 360 Kälber, 319 Schafe, zusammen 3500 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loco Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt —, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4–7 Jahren 154, junge, fleischige, nicht ausgemästet und ältere ausgemästete 128, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 110–112. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 140–146, vollfleischige jüngere 128–130, mäßig genährte jüngere und genährte ältere 110–114. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgewachsene Kühe von höchstem Schlachtwert bis 7 Jahre 154–166, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 138, mäßig genährte Kühe und Färsen 110–116, schlecht genährte Kühe und Färsen 80–90, schlecht genährtes Jungvieh (Viefräße) —.

Kälber: beste, ausgemästete Kälber 170–180, mittelmäßig genährte Kälber und Säuger bester Sorte 160–164, weniger genährte Kälber und gute Säuger 150, minderw. Säuger 140.

Schafe: Mastlämmmer und jung. Masthammel 150, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmmer und gut genährte, junge Schafe 180–190, mäßig genährte Hammel und Schafe —.

Weldeschafe: Mastlämmmer —, minderwertige Lämmer und Schafe —.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 210–212, vollfleisch. von 100–120 Kilogr. Lebendgewicht 204–206, vollfleischige von 80–100 Kilogr. Lebendgewicht 192, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 180–186, Sauen und späte Kastrale 170–200.

Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schafen lebhaft, bei Schweinen ruhig.

Krakau, 10. Januar. Preise für 1 kg Lebendgewicht loco Krakau wurde gezahlt: Bullen 1,20–1,63, Ochsen 1–1,57, Kühe 0,94–1,58, Färsen 1,10–1,45, Kälber 1,60–2,16, Schweine: Lebendgewicht 2,20–2,60, totes Gewicht 2,80–3,35. Tendenz etwas fester.

Lublin, 10. Januar. Für 1 kg: Rindfleisch I. Sorte 2,20 bis 2,40, Schafsfleisch 3,40, fetter Speck 3,30, roher Schinken 3,10, Speck 3,90, Schmaiz 4,80, Talg 4,40, Kalbfleisch 2,20–2,40. Tendenz schwach.

Wina, 10. Januar. Für 1 kg im Großhandel: Rindfleisch I. Sorte 1,70–1,80, II. 1,60, Schweinefleisch I. Sorte 3, II. 2,68. Im Kleinhandel sind die Preise unverändert.

Holz Lemberg, 10. Januar. In der letzten Sitzung der Preiskommission in Lemberg wurden nachstehende Preise für Barzahlungen loco Raummeter im Inlandsverkehr festgesetzt: Pappel, Kiefer und Tanne 22,50 zl, Kieferngrubenholz 22,50, Klötze von 26 cm aufwärts 31, Fichtenklötze 36, Kiefernholz 60, Bretter neuester Schlag 84–92 zl, von 13 mm Stärke an 100 zl, Tannenholz 10% billiger, Kiefernbaubretter 71–78, unter 33 mm stark 60 zl, Bauholz 62½–72, Tischlerholz 120, Kantenholz 75–80, über 8 m lang 85 zl, Latten 72–75, kurze Latten 1–2½ m lang 35, Eichenholz I. und II. Kl. 135, Bretter 160, Pariser Ware I. Kl. 190 zl, Friesen I. Kl. 175–185, II. Kl. 145–155, Fußbodenholz 40 qm I. Kl. 8,50, II. Kl. 7,00, Baulkötzer 35, Buchenholz 65, Eschenholz 40–50, I. Kl. 110, II. von 30 cm ab, I. Kl. 75, II. 85.

Metalle. Berlin, 10. Januar. Elektrolytkupfer für 100 kg 126½, Orig. Hüttenrohrzink im fr. Verkehr 0,60–0,65%, Remelted-Plattzen 0,60–0,60%, Orig. Hüttenaluminium 2,10, dasselbe mind. 99% 2,14, Reinnickel 98–99% 3,40–3,50, Antimon Regulus 1,10–1,14, Silber mind. 0,900 fein in Barren 74½–75½ Mark für 1 kg, Gold im fr. Verkehr 2,80–2,82, Platin im fr. Verkehr 13–15½ Mark für 1 Gramm.

Baumwolle. Bremen, 10. Januar. Amtliche Notierungen in Dollarcents für 1 engl. Pfund (453 Gramm). Erste Ziffer bedeutet Verkauf, zweite Einkauf, dritte Geschäft. Amerik. Baumwolle loco 14,12, Januar 13,51–13,35, Febr. 13,89–13,82–13,85, Mai 14,11–14,03, Juli 14,30–14,21, Oktober 14,43–14,40 bis 14,43, Dezember 14,58–14,48. Tendenz ruhig.

Generalversammlungen.

14. Januar. „Fabryka Paszy Melasowej, Suszarina, Wytwórnia Artykułów Pastewnych „Juno“ S. A. Liquidationsversammlung um 6 Uhr im eigenen Lokale in Hohen Salza, ul. Dworcowa 33.
20. Januar. „Bank Handlowo-Przemysłowy“ S. A. Außerordentliche Versammlung (Kapitalerhöhung) um 5 Uhr im eigenen Lokale in Łódź, ul. Piotrzkowska 96. (Zweiter Termin evtl. am 3. Februar.)
22. Januar. „Brovary Huggera“ S. A. Ordentliche Versammlung im eigenen Lokale in Posen, ul. Półwiejska 25, um 11 Uhr vormittags.
22. Januar. „Wielkopolskie Zakłady Przetwórstwa Kartoflanego“ S. A. in Wronki. Ordentliche Versammlung in Posen, Hotel Bazar, um 5½ Uhr.

Börsen.

Devisenparitäten am 11. Januar.

Dollar: Warschau 9.—, Berlin 9,04 Danzig 9,03.

Reichsmark: Warschau 214,11, Berlin 214,48.

Danz. Gulden: Warschau 174,70, Danzig 174,82.

Goldzloty: 1,7366 zł.

Ostdevisen. Berlin, 11. Jan. 2nd nachm. (R.) Auszahlung Warschau 46,505–46,745, Große Polen 46,285–46,765 Kleine Polen 46,06–46,54, 100 Rmk = 213,93 215,03.

Der Złoty am 10. Januar 1927. (Überweisung Warschau, Mailand 26,55–64,15, Bukarest 21,20, Tscherowitz 21,20, Budapest 60,62–64,15, Prag 371,50–377,50, Noten 371,75–374,75, Wien 78,52–79,02, Noten 78,45–79,45, London 43,50, Zürich

Spielplan des „Teatr Wielli“.

Dienstag, den 11. Januar: „Maria“. Mittwoch, den 12. Januar: „Das Dreimäderlhaus“. Donnerstag, den 13. Januar: „Margier“ von Gorzki. (Premiere.) Freitag, den 14. Januar: „Die schöne Helena“. (Erneigte Premiere.) Sonnabend, den 15. Januar: „Margier“. Sonntag, den 16. Januar, 3 Uhr nachm.: „Tosca“. (Erneigte Premiere.) Abends: „Paganini“. Montag, den 17. Januar: „Margier“. Vorverlauf am Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vormittag bis 1 Uhr nachm. an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielli von 11½–2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Teatr Polacowy, Poznań, pl. Wolności 6.

Von heute, Dienstag:

Die Moral der Strasse

Riesiges Drama aus dem Großstadtleben

in 10 Akten.

Hauptrollen:

Werner Krauss, Margarete Kupfer, Ernst Hoffmann, Johann Riemann, Mia Pankau, Eva Eva.

Aus dem Gerichtszaal.

* Posen, 9. Januar. Die Arbeiter Leon Starbinski und Czeslaw Dobrowolski sind bei der Helena Adamczewska im Oktober v. Jg. eingebrochen und haben Wäsche und 30 zł bar gestohlen. Die 6. Strafkammer verurteilte Starbinski zu 1½ Jahren Buchthaus, Dobrowolski zu 1 Jahr Buchthaus. Starbinski wurde sofort verhaftet.

* Posen, 10. Januar. Die Brüder Czeslaw und Ignacy Golas aus Wronek hatten im April 1924 auf einer Station in der Nähe von Posen einen Streit mit dem Kellnerlehrling. Der Streit nahm so heftige Formen an, daß der erste Stationsbeamte d. den Streit zu schlichten versuchte. Dafür überfielen die Brüder ihn, verprügelten und verwundeten ihn. Das Gericht verurteilte den einen G. zu 8 Monaten, den anderen zu 5 Monaten Gefängnis und 3000 zł Schmerzensgeld.

pelze

Große Auswahl TEE- und BALLKLEIDER

eleganter Pariser und Wiener Modelle in
empfiehlt

Für Bestellungen nach Mass eigenes Atelier!

Kostüme

Feine englische Mass-Schneiderei für Damen und Herren. Erstklassige Fachkräfte.

Ritter- und Landgüter

von 200 bis 3000 Morgen mit gutem Boden für ernstliche u. kapitalkräftige Restauranten werden zu kaufen gesucht.

Gef. Anmeld. nebst Beschreibung und Verkaufsbedingungen ex. a. d. Kommissionsgeschäft Jag. Poznań, Ratajczaka 10 l.

Düngekalk in jeder Form

ff. gemahlenen kohlensauren Kalk
ff. gebraunten Kalk

Kalkasche

empfiehlt preiswert:

Gustav Glaetzner

Poznań 3, Mickiewicza 36.

Telephon 6580.

Gegr. 1907.

Rohe FELLE

Füchse, Marder, Iltis, Fischotter
Eichhörnchen, Hasen, Kanin,
sowie alle anderen Sorten Felle, ferner

Rosshaare u. Wolle

taus zu den höchsten Tagespreisen

A. Rachwalski, Handlung,

Poznań, Grochowe Łaki 5 (früher Südstraße),
Eingang im 2. Hofe.

Telephon 5537. Telephon 5537.

Gut erhaltene

Herrenzimmereinrichtung

zu kaufen gesucht. Offert an die Geschäft. d. Bl. unter 161.

Arbeitsmarkt

Bon Dominium Belencin (Post) pow. Wolsztyn werden gesucht:

1. Zum Antritt am 1. April d. Jg. ein läufiger, fleißiger

Gutsschmied,

der beste mehrjährige Zeugnisse über seine Fähigkeiten besitzt

2. Zum Antritt am 1. Juli ein

Brennereiverwalter,

der in seinem Fach gründlich erfahren ist, nebenbei die elektr. Anlage versieht und der während der Brennereibetrieb ruht, in der Landwirtschaft tätig sein muß. Nur ganz einwandfreie Bewerber mit den besten Empfehlungen kommen in Frage.

Meldungen werden nur schriftlich verlangt, Vorstellung nur auf Wunsch.

Suche deutsch-evangelischen

Vorsteherling

für meinen Forstbeamten zu mögl. bald. Antritt; 1300 Morgen Wald. Bessere Schulbildung bevorzugt.

C. Förster, Bronikowo, pow. Smigiel.

Suche für ein hübsches tüchtigen, unverheirateten evang. ersten

Beamten.

Derselbe muß mindest. 10 Jahre Praxis haben und in ähnlichen Wirtschaften tätig gewesen sein. Gehalt und Tantieme nach Vereinbarung. Später Verheiratung nicht ausgeschlossen. Antritt 1. April od. auch früher. Off. an d. Geschäft. d. Bl. unter 160

Zum 1. 4. für m. 1200 Mdg. gr. Gut ein d. poln. Spr. in Wart u. Schr. vollk. mächt., unverh., ev., nicht u. 28 J. alter, erstl.

Beamter gesucht,

der u. m. Dispo. auf schwerstem Boden bei stark. R.-bau selbstständig zu wirtschaften versteht. Bild, Zeugnisabschr., Beding. vor ex. Vorstellung einreichen an

Ökonomierat Peschken,

Podobowice Post-

Ehendaselbst kann sich ein schon in der Landw. tätig gewe-

junger Mann, mit poln. Sprachkenntn.

s. weit. Ausbildung ohne gegenseit. Verg. melden.

Wirtschafter

mit 2 Scharwerken wird für 1 Vorwerk gesucht. Nur solche, die schon in solcher Stellung tätig waren, wollen sich melden und Zeugnisabschriften einsenden an

Frau Maria Schoepke,

Her. schaff. Łomnica, pow. Nowy Tomyśl.

Zum 1. April 1927 wird ein fleißiger, energischer

Pferdevogt gesucht.

Dom. Brody.

Deutsches Unternehmen sucht sofort einen

Laufjungen

ans anständ. Familie. Meld. unt. 148 an die Geschäft. d. Bl.

Deutsches Unternehmen sucht

perfekte Steno'ypistin.

Bewerbungen unter 157 an die Geschäft. d. Bl.

Stellengeh.

Deutsch-polinisch-franz
Korrespondent und

Buchhalter

sucht Stellung. Ges. Ang.

n. F. M. 158 an die Geschäft.

d. Blattes erb.

Francesco,

deutsch sprechend, besorgt franz.

Korr. spond., u. s. w. off. n.

154 a. die Gesch. d. Bl. erb.

Wirtschaftsbeamter,

Oberschlesier 11 Jahre praktisch

tätig auf intensiven Gütern in

Schlesien, mit besserer Hoch-

schulbildung, firm in allen

Zweigen der Landw. bzw. mit

den neuest. Wirtschaftsmethod.

perfekt des Polnischen in Wort

und Schrift, in ungestüdigster

Stellung, der sich auf frühere

Prinzipale berufen kann, sucht

Stellung als verheirateter Be-

amter zum 1. 4. oder später.

Angebote unter 5. M. 142

an die Geschäftsstelle erbeten.

Förster,

lebig, m. g. Beugn. sucht vom 1. 4. 27 Stelle als Verheirateter.

Im Forstfache sowie Buchführ-

ung best. bel. Der dtsc. u.

poln. Spr. in Wart u. Schr.

mächtig. Off. au Zarząd leśny

Majet. Szymbarko, pow.

Oborniki.

ED. KARGE,

Poznań, ul. Nowa 7/8

(gegenüber der Disco-Ge.).

Kleiner Rehpintischer

preiswert zu verkaufen (Hün-

din). Poznań, Walz 3a-

gleich 3. part. rechts.

Verband für Handel und Gewerbe.

Erscheint 14 tägig.

Preis pro Quartal 3 zł.

Bestellungen zu richten an

Verband für Handel und Gewerbe

POZNAŃ, ul. Skośna 8.

Telephon 1536.

Möbl. Zimmer, umge-
genwärtig Flureingang, von
z. ver. Grunwaldzka 26. I. Aufg., 8 Et.

Möbl. Wohn-
u. Schlafzimmer

m. Balkon, elektr. Licht, Zentral-
heizung, u. fließendes Wasser so-
zu vermieten. Poznań, Fr.

Kuligowska Jan.,
Szyperka 3, links Eing. pt.

Möbl. Zimmer
gesucht (als Alleinmieteter)
bei anständiger deutscher Fa-
mille. Zur Off. mit genauer
Angabe und Preis unter 151
a. d. Geschäft. d. Bl. erbeten.

1 Zimmer
mit Klavier für jung. Israel-
dielein, im Zent. d. Stadt
(Rhe d. Alten Marktes), vom
15. 1. 27 evtl. später gesucht.
Off. unt. 152 a. d. Geschäft.
d. Bl. erbeten.

Centralna Drogeria

J. Czepczyński, Poznań.

Stary Rynek 8, Tel. 3324, 3315.

Billigste Bezugsquelle!

Großste Auswahl in

Parfümerien.

Die Verhandlungen um eine neue deutsche Regierung.

Eine Regierung Curtius.

Berlin, 10. Januar. (W. T. B.) Die Bemühungen um die Neubildung der Regierung sind am Montag vormittag wieder aufgenommen worden. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, empfing der Reichspräsident zunächst den Reichstagspräsidenten Lößle, um mit ihm die parlamentarische Lage und ihre Möglichkeiten durchzusprechen. Im Anschluß daran hat der Reichspräsident den Führer der Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei, Domkapitular Leicht, und den Vorsitzenden der Wirtschaftlichen Vereinigung, Professor Bredt, zu sich gebeten. Eine nochmalige Besprechung mit den Vorsitzenden der großen Fraktionen ist in diesem Stadium der Krise nicht vorgesehen, da sie dem Reichspräsidenten ihre Ansichten bereits vor den Festtagen bekanntgegeben haben.

Berlin, 10. Januar. Alle heutigen Besprechungen sind zunächst informativer Natur. Der Reichspräsident will nur Auffassungen hören, die es ihm ermöglichen, die Entscheidung über die Frage des kommenden Kanzlers zu treffen. Nach welcher Richtung diese Entscheidung fallen wird, läßt sich im Augenblick noch nicht überschauen. Immerhin wird auch heute noch der frühere Wirtschaftsminister Curtius als aussichtsreichster Reichskanzler genannt — Reichspräsident von Hindenburg interessiert sich für die Persönlichkeit des Herrn Curtius bekanntlich seit längerer Zeit. Aber es dürften ihm inzwischen auch die Schwierigkeiten bekannt geworden sein, die einer Kandidatur Curtius, insbesondere von Seiten des Zentrums, entgegenstehen. Wie weit der Reichspräsident bei seiner ersten Entscheidung diesen Bedenken Rechnung zu tragen geneigt sein wird, wird erst die Beratung selbst zeigen. Daß der Reichspräsident diese Bedenken aber nicht außer acht lassen wird, kann man wohl aus der Tatsache der erneuten orientierenden Empfänge schließen, die ja keinen Zweck hätten, wenn der Reichspräsident entschlossen wäre, über die Auffassungen der Parteien hinwegzugehen.

Das Hauptziel der gegenwärtigen Regierungsbildung (ebenso wie das aller bisherigen) gilt selbstverständlich der Schaffung einer Mehrheitsregierung auf breiterer Grundlage. Sollte

dieses Ziel bei der augenblicklichen Zusammensetzung des Reichstages nicht erreichbar sein, so dürfte diesmal die Auflösung des Reichstages ernstlicher als bisher erwogen werden.

Für den Fall, daß die heutigen Vor- und Nachmittagsbesprechungen mit den Parteiführern nicht von vornherein die Aussichtlosigkeit einer Kandidatur Curtius ergeben sollten, beabsichtigt, wie wir hören, der Reichspräsident in den Abendstunden den Reichswirtschaftsminister Curtius zu empfangen. Die endgültige Entscheidung hierüber wird aber, wie ausdrücklich betont werden muß, von dem Ergebnis der heutigen Partei-

führer-Empfänge abhängen.

Beträufung von Dr. Curtius.

Berlin, 11. Januar. (R.) Zu der Beauftragung Dr. Curtius' mit der Kabinettbildung erklärt die Deutschen Nationalen Volkspartei, man werde mit der Deutschen Nationalen Partei eine feste Regierung bilden können. Beim Zentrum liegt nunmehr die Entscheidung. Neben die Haltung des Zentrums gibt die „Germania“ keinen Aufschluß, sondern weist nur darauf hin, daß man zu der Beauftragung Dr. Curtius' Stellung nehmen werde.

Dr. Curtius gegen falsche Gerüchte.

Berlin, 11. Januar. (R.) Ein Vertreter der „Täglichen Rundschau“ hat mit Dr. Curtius eine Unterredung gehabt, in der Curtius u. a. sagte: „Seit meiner ersten Besprechung mit dem Herrn Reichspräsidenten habe ich daran festgehalten, eine Regierung zu bilden, die alle zufriden stellt. Ich habe aber keinerlei Verhandlungen mit Links geführt.“

Dr. Gehler und eine Rechtsregierung.

Berlin, 11. Januar. (R.) Der demokratische Zeitungsdienst sagt zum Schluß über die Reichswehr: Die Freunde der Rechtsregierung rechnen mit einem Verbleiben Gehlers in der Rechtsregierung, das heißt jedoch, die Rechnung ohne Gehler macht zu haben, denn er habe ja schon einmal erklärt, daß er an einer Rechtsregierung nicht teilnehmen werde.

Selbst durch Zurückgehen auf die Grundgedanken Luthers zu reformieren und zu vertiefen. Wie Luther sich die Kirche als Gemeinschaft dachte, das entwickelte unlängst Universitätsprofessor Dr. Althaus-Erlangen in einem in München gehaltenen Vortrage. „Zum Wesen der Kirche gehören für Luther vor allem das Gemeinschaftsmoment, und zwar das Wort Gemeinschaft in des apostolischen Wortes tiefer Bedeutung, einer Frage des anderen Last.“ Diese Anschauung des Reformators kam in der Orthodoxie des 17. Jahrhunderts nicht zur Geltung. Wohl wußte man von der auf Gottes Wort sich gründenden Kirche zu reden, aber nicht von der Gemeinschaft; letztere vertrat nachdrücklich der Pietismus. Auch im 19. Jahrhundert fanden sich Kirchengebilde und Gemeindegedanke nicht in münschenswert enger Weise zusammen. Aus Luthers Schriften und Predigten wurde nachgewiesen, wie diesem die Kirche vornehmlich wirkliche Gemeinschaft, sich immer wieder beweisende und bewährende Gemeinschaft ist, fürbittende, erziehende, vergebende, opfernde Gemeinschaft. Das Wort ist nichts anderes als die Gemeinschaft Gottes, und die Gemeinschaft ist nichts anderes als Zeugnis von diesem Wort. Botchaft und Boten müssen zusammenhängen, wie man es an Christus, Paulus, Luther, an den um des Evangeliums willen viel Arbeit, Entfaltung und Gefahren auf sich nehmenden Missionaren gewöhnen kann. Es ist die Schicksalsfrage für die Kirche, ob sie über das redende und das schweigende Wort, die Tat der Liebe, verfügt.

Milliardär und Stenotypistin.

Ein wahres böhmisches Weihnachtsmärchen von 1926.

In der Tschechoslowakei sind mit die reichsten Leute die Petschels: sie sind fast alleinige Herren aller Kohlenschächte der Republik, an allen Unternehmen beteiligt, die sich irgendwie mit Kohle beschäftigen, und im Besitz eines Vermögens von ungefähr drei Milliarden Kronen, also etwa 400 Millionen Reichsmark!

Repräsentant dieser Familie ist der achtundzwanzigjährige Walter Petschel, und die Familienälteste ist seine Mutter, eine etwa sechzigjährige Dame. Diese suchte vergangenen Sommer eine Reisebegleiterin und fand sie in der Person der Stenotypistin Franziska Urbach, die als Schreibmaschinenfräulein in der Petschelbank angestellt war und mit ihrem kleinen Gehalt ihre arme Familie unterstützte. Das junge Mädchen begleitete Frau Petschel nach Paris und Biarritz, und als sie von der Reise zurückkam, trat sie ihren Posten wieder an, als ob nichts gewesen sei. Ihren Kollegen, die schon bei ihrer Abreise mit neidischen Neuerungen nicht gespart hatten, erzählte sie ruhig von all den Herrlichkeiten, die sie gesehen hatte. — Man dachte schon gar nicht mehr an das Glück der kleinen Stenotypistin, als diese eines Tages in das Zimmer des Chefs gerufen wurde. Nach kurzer Zeit lehrte sie zurück und wurde von ihrem Bürochef mit heftigen Worten vorwurfen wegen eines verpateten Schriftstückes empfangen. Sie aber zog ihren Arbeitsstift aus und sagte: „Ich sehe mich gezwungen, meinen Posten niederzulegen. Herr Walter Petschel hat mich soeben um meine Hand gebeten, ich bin seine Braut!“ Man glaubte, sie sei wahnsinnig geworden, und wollte nach dem Arzt telephonieren. Da betrat der älteste Direktor des Hauses das Zimmer, küßte der kleinen Stenotypistin die Hand und gratulierte ihr von ganzem Herzen. Die Verlobung war Tatsache. — Wie war sie entstanden? Die alte Frau Petschel hatte auf ihrer Reise die Charaktereigenschaften des jungen Mädchens ausführlich studiert und war zu dem Schluß gekommen, daß es für ihren Sohn keine bessere Gattin geben könne. Dieser hatte sich nach eingehender Beobachtung Franziskas von der Wahrheit der mütterlichen Meinung überzeugt und kurz entschlossen das arme Mädchen um seine Hand gebeten. — Nun ist alles Glück auf Franziska und ihre Familie herabgekommen. Auto und Perlenketten und schöne Kleider und so viel Geld, wie sie will. Und im wunderschönen Monat Mai wird Hochzeit sein. Prag aber hat eine Sensation wie seit Jahrzehnten nicht, und Hunderte von Müttern heiratsfähiger Töchter haben ihre liebste Hoffnung begraben!

Deutsches Reich.

Heute Heraussetzung des Reichsbankdiskontes?

Berlin, 11. Januar. (R.) Der „Täglichen Rundschau“ folgt, daß der Zentralausschuß der Reichsbank auf heute einberufen sein. Auf dieser Sitzung soll der Reichsbankdiskont auf 5 Prozent erhöht werden.

Zurückziehung der memelländischen Ausweisungen.

Berlin, 11. Januar. (R.) Wie hier verlautet, beabsichtigt die litauische Regierung im Laufe dieser Woche die Ausweisung deutscher Redakteure zurückzuziehen.

Der Redakteur des Chemnitzer Kommunistenblattes verurteilt.

Berlin, 11. Januar. (R.) Die „Rote Hahne“ meldet: Der verantwortliche Redakteur des Chemnitzer Kommunistenblattes ist wegen des bekannten Gedichts „Achtung, Hunde!“, auf Grund dessen der Reichspräsident Belästigungslage anstrengte, zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Die Kirche als Gemeinschaft.

Immer deutlicher werden die Bestrebungen der evangelischen Kirchen, sich nicht nur den sozialen Forderungen der neuen Zeit aktiv anzupassen und zu diesem Zwecke sich zusammenzuschließen (siehe Stockholm), sondern auch ihr Wesen

Einigung in der sächsischen Regierungsfrage.

Dresden, 11. Januar. (R.) Gestern abend fand eine interparlamentare Sitzung im Landtag statt, über deren Ergebnis folgender Bericht ausgegeben wurde: An der heutigen interparlamentaren Sitzung nahmen Vertreter der alten sozialdemokratischen Partei Sachsen, der Wirtschaftspartei, der Volksverein und der deutschen Volkspartei teil. Es erfolgte eine Einigung über die Kabinettsbildung. Die Ergebnisse der Einigung werden am Dienstag der deutschnationalen Fraktion mitgeteilt werden.

Der Landtag tritt am heutigen Dienstag zu seiner ersten Sitzung nach den Ferien zusammen. Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt die Wahl des Ministerpräsidenten.

Fabrikbrand in der Pfalz.

Neumark (Oberspal). 11. Januar. (R.) Gestern abend entstand in der Federhalterfabrik Donhauser u. Co. in Neumarkt ein Großfeuer, das wahrscheinlich auf eine Explosion im Backraum zurückzuführen ist. Der Besitzer, Herr Donhauser, kam bei dem Brande ums Leben.

Aus anderen Ländern.

2 Todesopfer bei einem Großfeuer in Toulon.

Paris, 11. Januar. (R.) In Toulon brach in einem Wohnhaus ein Brand aus, durch den das ganze Gebäude zerstört wurde. Ein Blinder stürzte sich aus dem Fenster auf die Straße und blieb dort zerstört liegen. Ein Artilleriequartiermeister, der Hilfe leisten wollte, wurde lebensgefährlich verletzt. Bei den Aufräumarbeiten fand man die verkohlte Leiche eines Unbekannten unter den Trümmern.

England verlangt Wiederstellung normaler Zustände in Hankau.

London, 11. Januar. (R.) Das Mitglied der britischen Gesandtschaft in Peking, O'Malley, trifft morgen in Hankau ein. Seine Mission soll darin bestehen, den kantonesen Behörden zu erklären, daß die Wiederherstellung normaler Zustände in der britischen Kongresszone unabdingt nötig sei. Der Pekinger „Times“-Korrespondent schreibt, daß ein weiteres Nachgeben der britischen Stellung nicht allein in China, sondern von Vladivostok bis zum Suezkanal schaden könnte. Die Truppenbewegungen nördlich von Shanghai dauern an. Die Meldungen über bereits stattgefunden Kämpfe haben sich als unwahr herausgestellt. In Shanghai selbst ist die Lage unverändert.

Trauergottesdienst in Montreal.

London, 11. Januar. (R.) Wie aus Montreal gemeldet wird, findet morgen ein Trauergottesdienst für die Opfer der durchdurchen Feuerstrophe statt. Baldwin hat an den kanadischen Ministerpräsidenten Mackenzie King ein Beileidstelegramm gerichtet.

Entsendung amerikanischer Truppen nach China.

Washington, 10. Januar. (R.) Das Marineministerium teilt mit, daß 300 Marineoffiziere unverzüglich nach China entsendet würden.

Große Feuersbrunst auf den Philippinen.

Manila, 11. Januar. (R.) Im Bezirk Tondo wurden durch einen Großfeuer 1500 Häuser zerstört. Menschenleben sind dabei nicht zu beklagen gewesen.

In einem Satz.

(R.) In der sächsischen Regierungsfrage ist eine Einigung zwischen der alten sozialdemokratischen Partei Sachsen, der Volksrechtspartei, der Demokraten und der Deutschen Volkspartei erzielt worden.

(R.) Der Zentralausschuß der Reichsbank ist auf heute vormittag 10 Uhr einberufen worden.

(R.) Amerikanische Marinetruppen besetzten den Hafen Principe Polca in Nicaragua als neutrale Zone.

(G.) General v. Pawels und Geheimrat Forster hatten gestern abend eine längere Unterredung mit dem Vorsitzenden der Botschafterkonferenz.

(R.) Auf den Philippinen wurden durch ein Großfeuer im Bezirk Tondo 1500 Häuser zerstört.

(R.) Briand wird im heutigen Ministerrat über die auswärtige Lage Bericht erstatten.

Letzte Meldungen.

Zehn Jahre deutsches Auslandsinstitut.

Stuttgart, 11. Januar. (R.) Gestern abend wurde hier der zehnte Jahrestag der Gründung des deutschen Auslandsinstituts in Anwesenheit von Vertretern der württembergischen Regierung, des Kulturrels, politischen und wirtschaftlichen Lebens mit einer Festrede gefeiert. Die Festrede hielt Generaldirektor Dr. Wagner über die Arbeit des Institutes im Dienste des Auslandsdeutschums.

Cheron kandidiert für den Posten des französischen Senatspräsidenten.

Paris, 11. Januar. (R.) Der ehemalige Minister, Senator Cheron hat gestern seine Kandidatur für den Posten des Senatspräsidenten aufgestellt.

Französischer Ministerrat über den Wahlausfall.

Paris, 11. Januar. (R.) Heute vormittag wird im Elysee unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik über die durch die Senatswahlen geschaffene innerpolitische Lage und über die Tagesordnung ein Ministerrat stattfinden. Man beabsichtigt, die außenpolitische Debatte bis zur Lösung der deutschen Regierungskrise zu verschieben. Ferner soll Briand dem Ministerrat über die Lage in China und über die Verhandlungen mit Deutschland Bericht erstatten.

Pawels bei Briand. — Heute Besprechungen mit Foch.

Paris, 11. Januar. (R.) Das „Echo de Paris“ weiß zu berichten, daß General Pawels und Geheimrat Forster im Laufe des heutigen Nachmittags auch von Briand und Verthelet empfangen worden sind. Dem „Matin“ zufolge werden die deutschen Unterhändler heute die erste Fühlung mit Marshall Foch und dem Vorsitzenden des Versailler Militärkomitees aufnehmen.

Neue Landung amerikanischer Truppen in Nicaragua.

Managua, 10. Januar. (R.) Amerikanische Marinetruppen besetzten den Hafen Principe Polca als neutrale Zone.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styrax; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeier; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Styrax; für den Anzeigenteil: Richard J. Schulz, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Achtung! Billigste Bezugsquelle!!!

Tafelservice - Bleikristall

eignen sich am best. als Hochzeitsgeschenke u. gehören zur Aussteuer

Kauf Sie bitte diese Artikel nur in der Spezialfirma f. Kunst- u. Luxusporzellan

„SERWIS“

Poznań, ul. 27. Grudnia 2.

Riesengroße Auswahl. Ermäß. Preise.

Vom 10. bis

20. Januar

d. Js.

10 %

Extrarabatt

Bei Auftrag von 500 zł freie Verpackung u. franco Sendung nach jed. Bahnstation.

Tafelservice Ia Rosenthal, Kaestner, Epiag, Ćmielów, echt Porzellan für 6-80 Personen von 75 bis 4500 zł.

Kaffee- und Moccaservice von 17,50 bis 350 zł.

Bleikristall: Vasen, Jardinieren, Bowlen, Salatieren, Kuchenteller, Römerkelche, deutsches Fabrikat von 9,95 zł an.

Metallbettstellen für Kinder und Erwachsene in Messing, Nickel



und Eisen von 25 zł bis 475 zł.

Kompl. Kücheneinrichtungen von 300 bis 3000 zł.

Sämtl. Haus- und Küchengeräte, Glas und Porzellan empfiehlt die als billig bekannte Firma

„SERWIS“ Poznań, ulica 27. Grudnia 2.

Achten Sie bitte genau auf meine Firma!!!

Kostenlos Rat. u. Auskunft
nach System Dr. Scholl's

im Magazin

W.A.Kasprowicz, Poznań

ul. Fr. Ratajczaka 36

steht Ihnen ein sachverständiger Fuss-Spezialist zur Verfügung, um kostenlose Beratungen zu erteilen

vom 11. Januar von 9 bis 1 und
bis 15. Januar von 3 bis 6 Uhr.

Dr. Scholl's „Foot Easer“
gibt sofortige Erleichterung
bei müden oder schmerzen-
den Füßen.

Dr. Scholl's „Bunion Reducer“ schützt die empfindliche, entzündete Stelle vor Druck.

THE SCHOLL MFG. CO., LTD., LONDON, ODDZIAŁ W WARSZAWIE.
Prospekte gratis!

Für die überaus zahlreichen Beweise
herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange
unsers lieben Entschlafenen sagen wir
auf diesen Wege allen unseren

aufrechtigsten Dank.

Czarny Las, am 8. Januar 1926.

Anna Bunt u. Kinder.

Wichtig für Ziegelseitler!

JOHANNES LINZ, Rawicz

Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Gießerei

liefer:

Automatische Transportgeräte,
Schiebebühnen, Hubgerüste,
Elevatoren, Absetzwagen,
sowie sämtl. Armaturen für Ofen und Trocken-
Anlagen nach dem bewährten System Zehner.



Schutz-

marke

Herren- und Knaben-Bekleidung

Marke: „FAWON“

Erstklassige Ausführung
und beste Zutaten.

Mäntel zl. 15	Sport-Anzüge zl. 32
Herren-Mäntel, halb. Stoff	29 Sport-Anzüge, gut, halb. Stoff zl. 45
Herren-Mäntel, in schön. Farben	40 Sport-Anzüge, Kammgarn zl. 75
Paletots zl. 4 mit Sammetkragen	Herren-Joppen zl. 16
Paletots, schwarz	55 Joppen auf warmem Futter zl. 22
Paletots a. Zanella u. Watel. gef.	79 Sport-Joppen zl. 27
Paletots zl. 88 mit Peizkragen	Hosen zl. 6.50
Paletots a. Plaid u. Wate-line gef, m. Pelzkragen	140 Hosen, Cheviot, gestreift zl. 11
Sport-Paletots, farb., Nutria-Kragen zl. 125	Hosen, Kammgarn zl. 18
Herren-Anzüge zl. 25	Sport-Pelze, kupz zl. 140
Herren-Anzüge, guter Stoff	38 Elegante
Herren-Anzüge, Kammgarn	62 Geh-Pelze von 350
Herren-Ahndanzüge zl. 57	Kinder-Anzüge zl. 11
Herren-Ahndanzüge, schwarz	57 Kinder-Anzüge auf warm. Futter zl. 17
Herren-Ahndanzüge, blau	75 Elegante Kinder-Sport-Anzüge zl. 25

ELISZECKI
POZNAN Stary Rynek 77

Heute früh entschlief sanft in Berlin im 86. Lebensjahre nach einem an Arbeit und Erfolgen reichen Leben mein innig geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater

Seine Exzellenz

der kgl. Preuß. Staats- und Kriegsminister a. D.
General der Inf. a. D. à la suite des 3. G.-Rgts. 3./F.

Heinrich von Gößler.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Maria von Loesch, geb. von Gößler
Joachim von Loesch.

Gabel, Fablona, den 10. Januar 1927.

Historische Gesellschaft.

Montag, den 17. Januar, abends 8 Uhr
im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses
öffentlicher Vortrag.
Aigel de Bries:

Persönliche Eindrücke aus Sowjetrußland.

Eintrittskarten zu 2 und 1 zł in der Evangel.
Vereinsbuchhandlung und an der Abendklasse.

ZIRKUS

Staniewski:

Der König der Eisberge,
ein Mann mit weißen Haaren
und roten Augen,

TOM JACK

ist da und tritt heute auf!

Anfang 8 Uhr.

Preise von 75 gr bis 4 zł unter 145 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Deutscher Sängerbund Posen

Sonntag, den 28. Januar 1927, nachm. 5 Uhr
im großen Saal des Zoologischen Gartens

Zweites Gaukonzert.

Leitung: Gauliedermeister Walter Kroll

Mitwirkung: Verstärktes Schüler-Orchester
unter Leitung von Konzertmeister
Bernhard Ehrenberg, Poznań.

Eintrittskarten zum Preise von 2, 1,50 u. 1 zł.

ausschl. Steuer sind im Vorverkauf in der
Evg. Vereinsbuchhandlung und am Tage
der Veranstaltung am Saaleingang zu haben.

HENGST

dunkelbraun, prächtvolle Figur, billig abzugeben.
Anfrage